

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostschlesien
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Bezugspreis monatlich, per Haus 2,50 RM. (halbm. 1,25 RM.), durch die Post bezogen monatlich 2,80 RM. (ohne Zustellungsgebühr). Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-N. / Geschäftsstelle u. Expedition: Mühlbühlstr. 2 / Fernsprecher: 17 259 / Postfach: Dresden Nr. 18 660. Dresdner Verlagsgesellschaft
Schreibleitung: Dresden-N. Mühlbühlstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17 259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Schreibstunden der Redaktion: Mittwoch 16-18 Uhr, Sonnabend 13-14 Uhr

Anzeigenpreis: Die neunmal gepaltene Nonpareilzeile oder deren Raum 0,35 RM. für Familienanzeigen 0,20 RM. für die Restzeile anschließend an den dreißigtägigen Teil einer Textzeile 1,50 RM. Anzeigen-Entnahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-N., Mühlbühlstr. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

4. Jahrgang

Dresden, Freitag den 6. Juli 1928

Nummer 156

Schändliches Amnestie-Kompromiß

Begnadigung der Fememörder / Keine Freilassung von Hoelz und Margies
Die Demagogie der SPD enthüllt / Schlechteres Kompromiß wie vor den Wahlen / Die Müllerregierung „gebilligt“ / Schandschiedspruch in Berlin

Die Verhandlungen des Reichsjustizministers Koch mit den Vertretern der Regierungsparteien, einschließlich der Deutschnationalen, über die Amnestie haben gestern vormittag zu einer „Einigung“ geführt. Wie diese „Einigung“ aussieht, geht daraus hervor, daß die bürgerliche Presse berichtet: „daß unter die politischen Vergehen der hinter uns liegenden Zeit ein Schlußstrich gezogen werden soll und ein Ausgleich dahingehend gefunden wurde, daß auch alle zu lebenslänglichem Zuchthaus bestraften politischen Verbrecher zu 25-jähriger Gefängnisstrafe begnadigt werden.“

Diese „Einigung“ stellt demnach ein elendes Schandkompromiß zwischen den Sozialdemokraten und den bürgerlichen Parteien bis zu den Deutschnationalen dar, das sich für die proletarischen politischen Gefangenen nur zum Nachteil auswirken wird.

Auf Grund der wiederholten Vorstöße der Kommunistischen Partei und ihrer Reichstagsfraktion, die die Arbeiterklasse zu dem Kampf für die Amnestie mobilisierte, auf Grund des Massenandrangs wurden die sozialdemokratischen Führer gezwungen, eine Amnestie zu erlassen. Der Inhalt derselben weist nochmals mit aller Schärfe das betrübliche Spiel nach, das die SPD-Führer gerade in dieser wichtigen Frage des Proletariats mit der deutschen Arbeiterklasse getrieben haben. Dieses Schandkompromiß, dem die SPD-Führer jetzt ihre Zustimmung geben ist in jeder Beziehung schlechter und erbärmlicher als das Kompromiß, das die SPD-Führer durch ihre Stellungnahme bei den Amnestieverhandlungen vor der Neuwahl des Reichstages als unannehmbar bezeichneten und in demagogischer Weise zu Fall gebracht haben. Während die SPD-Führer damals unter keinen Umständen einer Begnadigung der Fememörder zustimmen wollten, und hauptsächlich wegen dieser Frage verhinderten, daß Hunderte von proletarisch-politischen Gefangenen schon vor der Neuwahl in die revolutionäre Front des Proletariats zurückkehren konnten, finden sie jetzt eine „Einigung“ mit den bürgerlichen Parteien, die die nationalsozialistischen Fememörder zu 7½ Jahren Gefängnisstrafe begnadigt. — So sehr die SPD-Führer damit zugunsten der Deutschnationalen und ihrer Fememörder eine Einigung eingegangen sind, so sehr wirkt sich dieses Schandkompromiß zu Ungunsten der proletarisch-politischen Gefangenen aus. Nach dem Wortlaut der obigen bürgerlichen Pressemeldungen zu urteilen, würde nämlich auch die Strafe unseres Genossen Max Hoelz, der zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden ist, nur auf 7½ Jahre Gefängnis herabgesetzt werden. Das bedeutet, daß Max Hoelz immer noch ein halbes Jahr hinter Kerlmauern schmachten muß.

In der Meldung über die Amnestie steht dann noch zu lesen: „Daß nach der „Einigung“ zwischen dem Reichsjustizminister Koch und den Vertretern der bürgerlichen Parteien „nunmehr das Reichsjustizministerium mit den Länderregierungen darüber Besprechungen anknüpfen kann, wie weit die geplante Amnestie sich auch auf die Urteile von Landesgerichten erstrecken soll.“

Außer der Tatsache, daß man nach dem was man über den Wortlaut des Schandkompromisses weiß, man Hoelz noch weiterhin im Gefängnis festhalten will, und daselbst wird man eventuell mit Margies und anderen der Bourgeoisie besonders verhassten politisch-proletarischen Gefangenen tun wollen, — steht fest, daß nunmehr erst noch lange Verhandlungen zwischen dem Reichsjustizministerium und den Länderregierungen über die eventuelle Freilassung der durch Landesgerichte verurteilten Proletarier stattfinden sollen. Das heißt es ist noch sehr ungewiß, ob die proletarisch-politischen Gefangenen, die durch die Landesgerichte verurteilt, in deren Gefängnisse sitzen, überhaupt in die Amnestie einbezogen werden.

Aus all dem ergibt sich, daß die Arbeiterklasse keinesfalls in ihrem Kampf für die Amnestie erlahmen darf. Geht es nach dem Willen des Reichsjustizministers Koch und der Klassenjustiz, dann wird die Amnestie so wenig proletarisch-politische Gefangene wie möglich aus den Zuchthäusern und Gefängnissen entlassen, und man wird, wie schon gesagt, vor allen Dingen führende Genossen, wie Hoelz und Margies unter allen Umständen nicht entlassen. Es ist deshalb noch viel vor Pflicht der gesamten Arbeiterklasse, in den Betrieben in den Gewerkschaften, in den Sportorganisationen, kurz überall, nach wie vor Resolutionen zu fassen, die die sofortige Freilassung aller proletarisch-politischen Gefangenen ohne Ausnahme fordern und erklären, daß sie mit einem derartigen Schandkompromiß, wie es zwischen den sozialdemokratischen Führern und den bürgerlichen Parteien abgeschlossen worden ist, nicht zufrieden sind.

Für die gesamte deutsche Arbeiterklasse muß aber darüber hinaus dieses Kompromiß in der Amnestiefrage zugunsten der nationalsozialistischen Fememörder und zu Ungunsten der proletarisch-politischen Gefangenen ein Warnposten sein, daß mit ihrer ganzen Kraft für den Kampf gegen die Deutsche Reichsregierung und zu deren Sturz zu rufen. Auch diese „Einigung“ zwischen den SPD-Führern und den Vertretern der Bourgeoisie ist nur ein Zeichen dafür, wie gehorcht die SPD-Minister in der neuen Reichsregierung unter dem Kommando der Volkspartei-Minister der deutschen Trutskapitalisten marschieren, die unter allen Umständen eine umfassende Amnestie für die proletarisch-politischen Gefangenen verhindern wollen.

Der Reichstag billigt, die Massen mißbilligen

Berlin den 5. Juli 1928.

Der Reichstag wird heute der Regierung die Billigung ausprechen. Kein Vertrauensvotum, wie es die Verfassung nach Paragraph 64 vorschreibt. Aber was kümmert die Verfassungsschänder ihre Verfassung? Die Fraktionen der Bourgeoisie einigen sich auf eine Formel, die ihnen jederzeit erlaubt, sowohl untereinander die Regierungskoalition zu kündigen, als auch gemeinsam auf die Sozialdemokratie den größten Druck auszuüben. Unter dieser Formel stimmen reichlich zwei Drittel der neuen Volksvertreter nach der Wahl des 20. Mai für die Regierung.

Der Gefangene des Trutskapitals



Hermann Müller gibt eine „Regierungserklärung“ ab.

Zur Stunde steht die Abstimmung noch aus, aber sie ist so sehr gesichert und die parlamentarische Komödie vermag die Öffentlichkeit so wenig in Spannung zu erhalten, daß heute die Aufmerksamkeit der Presse nicht der feierlichen Abstimmung im Parlament, sondern vielmehr dem orkanartigen Sturm, der Deutschland heimgesucht hat, gewidmet ist. Windstärke 8 über Berlin, Hagel, Sturm und Wetterfischtag in den verschiedensten Gegenden sind die Tagesensation, die große Bourgeoisiepressen verzichtet darauf, der glücklichen Jangengeburts im Reichstag noch ausführliche Berichte zu widmen.

In der „großen Debatte“ unterstützen die Fraktionsführer nochmals, worauf sie ihre Billigung für Hermann Müller gründen. Billigung, Vertreten mit Vorbehalt, wenn es bei dem Vergräbnis 1. Klasse aller Forderungen der werktätigen Massen, wie es Hermann Müller angekündigt hat, bleibt eine Chance für das Kabinett, das so gute Perspektiven für die reichungslose Durchführung der Bürgerblockpolitik eröffnet. Einer nach dem anderen der Führer, der im Kabinett auf Widerruf koalitierten Parteien traten auf und unterstützten nochmals, daß sie sich vorläufig vollkommen ungebunden fühlten. Man werde ja sehen. Der Sprecher des Zentrums sagte: „Die sozialdemokratischen und demokratischen Minister sind in den Eisenketten von ihrem alten Standpunkt erfreulicherweise abgegangen... wir verzeichnen das mit Genugtuung... Von einer abschließenden politischen Stellungnahme sehen wir jedoch ab das Programm der Regierung enthält in einem recht reichlichen Ausmaß die Forderungen“

Revolutionäre Justiz verteidigt den Sowjetstaat

Das Urteil im Schachtprozesse

11 Russen zum Tode verurteilt — Badstieber 1 Jahr Gefängnis mit Bewährungsfrist — Otto und Meier freigesprochen

Moskau, 6. Juli.

Das oberste Gericht der Sowjetunion hat nach 52tägiger Beratung heute um 1,20 Uhr das Urteil verkündet. Von 53 Angeklagten wurden 11 zum Tode verurteilt, für 6 ist vom Gericht beim Zentralvollzugsausschuß der Sowjetunion Milderung der Strafe beantragt worden wegen ihrer „Reue und hohen technischen Befähigungen“. 34 Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von 1 Jahr bis zu 10 Jahren. Der Deutsche Badstieber erhielt 1 Jahr Gefängnis mit Bewährungsfrist wegen Verrats. Er wurde jedoch von der Anklage der Beteiligung an gegenrevolutionärer Organisation freigesprochen. 4 weitere Angeklagte, darunter die Deutschen Otto und Meier, wurden freigesprochen.

Im Urteil im Schachtprozeß wird betont, daß das Bestehen einer weitverbreiteten gegenrevolutionären Verbrecherorganisation im Donezgebiet mit Zentralstellen in Moskau und Charkow, die in Verbindung mit früheren Grubenbesitzern im Ausland und einigen ausländischen offiziellen Körperschaften gestanden haben, erwiesen sei. Die Namen der zum Tode verurteilten Angeklagten sind: Gorklecki, Bazarinow, Kossichanowski, Julewitsch, Budni, Matow, Bratanowski, Beresowski, Bojarschkinow, Kalarinow u. Schabun. Für die letzten 6 ist vom Gericht beim Zentralvollzugsausschuß der Sowjetunion Milderung der Strafe beantragt worden. Von den 34 zu Gefängnis verurteilten Angeklagten erhielten Skorutko, Deier, Sulzschewski zehn Jahre, Bujtschkin, Kalkanow, Kolodub und Anekrasew acht Jahre und Kabinowski sechs Jahre Gefängnis.

In der Anklagerede führte Genosse Krylenko aus:

„Daher formulieren wir das Wesen dieses Prozesses

folgendermaßen: Dieser Prozeß ist das Beispiel einer der Formen des Klassenkampfes, den die bürgerliche Welt gegen den sozialistischen proletarischen Staat führt. Zu den Leuten, die gegen uns das Schwert erhoben, die geschlagen wurden, die wir dann zur Arbeit aufforderten, denen wir Vertrauen schenken und die dieses Vertrauen verrieten, verhaften — zu diesen Leuten muß das proletarische Gericht im Interesse der Selbstverteidigung der Gesellschaftsordnung des neuen Proletariats staatenlos sein.“

Der Schluß der Anklagerede Krylenkos lautet:

„Dieser Prozeß ist ein Prozeß, der uns die Möglichkeit geben muß, allen Schädigern, die noch leben, und besonders die, die von uns noch nicht entlarvt sind, deren ausländischen Freunden und Beratern, deren ausländischen Drahtziehern, in welchem Staate sie sich auch befinden, zu verstehen zu geben, daß die Sowjetunion über genügend Kraft und Stärke verfügt, und noch nicht verlernt hat, gegen ihre Feinde zu handeln.“

Die gesamte sozialdemokratische und bürgerliche Presse, die gesamten offenen und versteckten Freunde der Saboteure der Sowjetmacht, werden ob diesem Urteil ein großes Geschrei entfallen. Aber die Arbeiter in Deutschland, in der ganzen Welt, werden es begreifen, daß die Sowjetunion durch dieses Urteil der gesamten Welt ihre Kraft zeigt. Dieses Urteil ist die Warnung an alle Feinde. Das Schwert der Sowjetunion ist scharf genug, allen Feinden zu wehren.

Die deutschen Sozialdemokraten haben wahrlich keinen Grund zu einem Geschrei. Betrachte man die Haltung der SPD bei der Amnestie in Deutschland. Hier werden die proletarischen Gefangenen noch festgehalten. Wir werden auch auf diese Frage wieder zurückkommen.

und Vorschläge und stellt recht viele Bedingungen in Aussicht. Wir wollen keine Zweifel darüber aufkommen lassen, daß wir einige Fragen des innerstaatlichen und geistig-kulturellen Lebens scharfer leben, als sie in der Erklärung zum Ausdruck gelangen. Wir verlagern unsere Mitarbeit nicht, behalten uns aber unsere Stellungnahme vor. Der Sprecher der Deutschen Volkspartei, unterstrich — der Bericht verzeichnet Heiterkeit und Zustimmung — die bemerkenswerten Tatsachen, daß die Regierungserklärung in Bezug auf die Landwirtschaft klarer, eindringlicher und umfangreicher als irgendeine der früheren Regierungserklärungen, selbst die Erklärung der Deutschnationalen, gewesen sei. Das sei aber noch bei weitem nicht alles. Die „Gewaltvermeidung“ sei zu kurz gekommen, der Eintritt der Volkspartei in die Preußenkoalition bleibe nach wie vor der Schlüssel zur Lage. Die Volkspartei stehe auf dem Standpunkt, daß diese Regierung keine Koalitionsregierung sei, und werde sich das Recht auf Kritik nicht nehmen lassen. Noch kürzer angebanden zeigte sich Herr Reich, der Führer der Deutschen Volkspartei. Seine Forderung mach alles abhängig von der Berücksichtigung der Forderungen der bayerischen Bauern und Großbauern. Das sind die Willigen des Hermann-Müller-Kabinetts. Nicht viel anders billigen sie als die Deutschnationalen mitzutragen. Auch sie unterstreichen mit Genugtuung, daß das Regierungsprogramm Herrn Schöles Landwirtschafts-, Herrn Curtius' Wirtschaftspolitik etwas ausführlicher als bisher fortsetze. Auch nicht eine einzige Stelle habe etwas mit sozialdemokratischer Politik zu tun. Herr Wehner empfiehlt allen Ernstes die Aufklärung des Programms von Hermann Müller. Damit das ganze Volk doch sehe, was so ein Sozialdemokrat in der Regierung fähig sei. Man begreife weniger, woher sein Nichttrauensantrag nötig wird, wie die Billigung der anderen. Das also ist die „Linkregierung“ nach den Wahlen vom 20. Mai.

Die grenzenlose Enttäuschung, mit der vor allem die sozialdemokratischen Massen jetzt der Vorkriegsregierung in Erwartung gegenüberstehen, wird am besten gekennzeichnet durch den Rahmen in der sozialdemokratischen Presse. Die Redakteure des Parteivorstandes schreiben sich die Finger trumm, um ihren Lesern verständlich zu machen, warum „das Fünf-Parteien-Programm selbstverständlich kein sozialdemokratisches Parteiprogramm sein kann“, und wie die kommenden Taten der Regierung erst alle Hoffnungen erfüllen würden. Die „Linken“ wissen, daß das nicht mehr verfangt. „Alles in allem“, schreibt die Leipziger Volkszeitung, „die Regierungserklärung ist der erste Beweis dafür, daß trotz der Teilnahme der Sozialdemokratie an dieser Regierung eine entscheidende Kursänderung nicht zu erwarten ist.“ Noch deutlicher die Chemnitzer Volksstimme, die ähnlich wie Rosenfeld in jenem Punkte unsere Feststellung bestätigt, daß auch nicht eine einzige der dringendsten Forderungen erfüllt ist, noch Aussicht auf die geringste Erfüllung habe. „So wenig weitbewegend im Grunde das Gratulationstelegramm des Reichstagspräsidenten an Hindenburg war, so halte es doch den Wert einer Deschirafete, die in weitem Umfange die taktische Absicht jener Elemente zeigte, die jetzt in der Sozialdemokratie in der Regierung sitzen.“ Jene Elemente nämlich, die wollen die Sozialdemokratie „in den Augen der Wählerschaft kompromittieren und die Koalitionstaktik in der Partei hätten das nicht begriffen.“ „Unsere letzte Mahnung“, ruft Herr Bödel aus, „lautet: Heraus aus dieser Koalition, wenn (!) sie zur Belastung für die Partei wird.“ nachdem er eben festgestellt hatte, daß die Koalition nicht nur eine „Belastung“, sondern ein wahrer Verrat selbst aller sozialdemokratischen Forderungen sei. Aber der gefährliche Selbstmord der „Linken“ zeigt uns, was in den Reihen vorgeht. Ihre Enttäuschung in der bewußten Kraft zum Sturz des Schandkabinetts zu verwandeln, das ist unsere Aufgabe.

Rein Steuererleichterungsantrag der SPD

Berlin, 6. Juli. (Eig. Drahtmeldung.)

Der heutige Berliner Börsencourier teilt mit, daß die Sozialdemokraten darauf verzichten, einen Initiationsgesetzentwurf für die Senkung der Lohnsteuer einzubringen.

Diese Haltung der SPD kennzeichnet ihre betrügerische Stellung in der Steuerfrage. Von allen großen Versprechungen bleibt nichts übrig. Vor den Wahlen haben sie eine Menge Versprechungen gemacht. Jetzt vollführen sie Verrat in allen Fragen. Immer deutlicher zeigt sich vor jedem Arbeiter, daß die SPD in der Regierung nur die Politik des Trustkapitals vollführt.

Schiedsspruch in der Berliner Metallindustrie

Berlin, 6. Juli. (Eig. Drahtmeldung.)

Gestern fanden die Manteltarifverhandlungen für die Berliner Metallindustrie durch Fällung eines Schiedsspruches des von dem sozialdemokratischen Arbeitsminister Wissell bestellten Schlichters ihre Beendigung. Der Schiedsspruch läßt den bisherigen Zustand fast unverändert, nicht einmal die 48stündige Arbeitswoche ist erreicht, obwohl die Metallarbeiter die 46stündige Arbeitswoche fordern.

In einer Funktionärerversammlung, die zu dem Schiedsspruch Stellung nahm, legten sich die Ulrich und Ziska für die Annahme dieses Schiedsspruches ein, der zudem eine zweijährige Geltungsdauer hat, also bis 31. Juni 1930 läuft. Die oppositionellen Redner ließ man nicht zu Worte kommen. Nur ein Genosse konnte in besonders für ihn beschränkter Redezeit die Stellung der Opposition darlegen.

Die Wahlen zum DMB-Verbandstag in Berlin am letzten Montag haben bewiesen, daß die Mehrheit der Berliner Metallarbeiter gegen die Politik der Ulrich und Ziska ist, die den Kampf auch in dieser Manteltarifbewegung auf jeden Fall verhindern möchten. — Die Unternehmer haben zu dem Schiedsspruch noch nicht Stellung genommen. Die Erfahrungsfrist läuft bis zum 12. Juli.

Roter Aufmarsch in Prag

Eine Machtprobe zwischen Reaktion und Proletariat Prag, 6. Juli. (Eig. Drahtmeldung.)

Der Einspruch der Kommunisten gegen das Verbot des morgigen Roten Tages wurde von den Behörden abgelehnt. Polizei und Gendarmen befinden sich in erhöhter Alarmbereitschaft. Die öffentlichen Gebäude, so die Hauptpost, die Telefonzentrale und die Großbanken, haben Gendarmenbesetzung erhalten. Die Polizei will besonders den zu erwartenden gewaltigen Zustrom aus der Provinz fernhalten.

Die KPD wird sich durch die Drohungen der tschechischen Reaktion nicht einschüchtern lassen und trotz Verbot und Belagerungszustand den Aufmarsch der Roten Front durchführen. Die tschechischen revolutionären Arbeiter haben bei ihrem Aufmarsch gegen die Reaktion die Sympathie der revolutionären Arbeiter der ganzen Welt auf ihrer Seite. Die gesamte revolutionäre Arbeiterkraft wird die tschechischen revolutionären Arbeiter auch in ihrem weiteren Kampf unterstützen.

SPD für Panzerkreuzer — gegen Kinderpeilung

Silberding prahlt mit seiner Berräterrolle

Wenn Väterlichkeit töten könnte, hätte es gestern im Reichstag 152 maulstot Reichsboten gegeben. Hatte die SPD schon am Mittwoch einen schwarzen Tag, bei der geistigen Fortsetzung der Aussprache über die Regierungserklärung und den darauf folgenden Abstimmungen erfüllt sie eine förmliche Katastrophe. Selbstverständlich, daß der sozialdemokratische Pressedienst die 261 Ja-Stimmen, die die Regierungserklärung billigten, als den „ersten großen Sieg“ des Müller-Kabinetts in die Welt hinausposaunen wird. Die sozialdemokratischen Wähler haben ja nicht die schmerzhaften Verrentungen ihrer eben noch so siegesbewußten Wahlversammlungsreferenten gesehen. Wie aus den stolzen Rittern der Volksversammlungen armenliche Pferdeknechte des Parlaments geworden sind, ist genug, ihren Herrn die Steigbügel zu halten und die Köpfe in der Arena zusammenzufügen. Es ist tiefbedauerlich, daß die Massen im Lande draußen die Rede des neuangewandten Finanzministers Silberding nicht durch Rundfunk zu Gehör bekamen. Wie der Vertreter der „Siegerpartei“ den Grafen Westarp von den „besiegten“ Deutschnationalen förmlich anwinkelte, doch die sozialdemokratischen Parteiführer in der Regierung vom Jahre 1923 anzuerkennen.

Stilmische „Pflücker“ bei den Kommunisten und ein Haufen von Ordnungsrufen des Reichstagspräsidenten gegen unsere Genossen unterstrichen dieses Judas-Bekenntnis. Genosse Silberding, der nach ihm zu Worte kam, hatte somit für seine Abrechnung den allerbesten Anknüpfungspunkt. Den Silberdingen wurde nichts geschenkt. Den genauen Wortlaut der Rede des Genossen Silberding finden unsere Leser in der morgigen Ausgabe unseres Blattes.

Unter den Beifallschreien unseres Redners und den ergänzenden Zwischenrufen der Kommunistenbänke her schlichen die Sozialdemokraten einer nach dem anderen hinaus, und selbst die zurückgelassenen Hordposten hielten nicht lange Stand, sie wechselten sich alle Augenblicke ab. — Es war ein beinahe bemitleidenswertes Schauspiel, das die 152-Männer-Fraktion darbot. Auch die Ministerbank leerte sich nach und nach. Schließlich thronte dort nur noch auf einfacher Höhe Herr Wissell, gleichsam zur Demonstration, daß er kein als Schlichter bewährtes Viech, sondern auch als Arbeitsminister beibehalten wird.

Den Höhepunkt der Tagung gab es aber erst am Schluß der Sitzung, bei der Abstimmung des kommunistischen Antrages, den Bau des Panzerkreuzers A zugunsten von Kinderpeilungen einzustellen. Genosse Silberding beantragt, im Hinblick auf die klare Formulierung des Antrages von einer Ueberweisung in den Haushaltsausschuß Abstand zu nehmen und durch Abstimmung im Plenum eine sofortige eindeutige Stellungnahme herbeizuführen.

Geldmord des Finanzmagnaten Löwenstein

Der belgische Multimillionär Baron Alfred Löwenstein ist auf sehr geheimnisvolle und seltsame Weise ums Leben gekommen. Bei dem Fluge von London nach Brüssel, den er mit einem Fokker-Apparat, der zu seiner Privatflotte gehörte, unternahm, ist er aus dem Flugzeug in den Kanal abgestürzt und ertrank im Meer. Wie man annimmt, wollte er sich in den Wahraum begeben, öffnete dabei aber verkehrt die Luken des Apparates und stürzte hinaus. An Bord befanden sich außer Löwenstein, der Pilot, ein Mechaniker, zwei Sekretärinnen und ein Kammerdiener. Keine der Begleitpersonen will etwas von dem Verschwinden des Bankiers bemerkt haben. Erst als man bei Brüssel eine Notlandung vornehmen mußte, wurde Löwenstein vermißt.



Alfred Löwenstein

Löwenstein galt als einer der bedeutendsten europäischen Finanzmagnaten. Sein Vermögen wurde auf mehrere hundert Millionen Dollars geschätzt. Der Finanzredakteur des „Evening Standard“ erklärt, daß nach vorsichtiger Schätzung sein Einkommen im letzten anderthalb Jahre etwa 280 Millionen Mark betragen habe. Schon im Jahre 1926 vermochte Löwenstein der belgischen Regierung das Angebot zu machen, mit 10 Millionen Pfund die belgische Währung aus eigenen Mitteln zu stabilisieren. Seine Finanzoperationen haben in den letzten Jahren alle internationalen Börsen in hohem Maße beeinflusst. Es ist bekannt, daß Löwenstein in Deutschland einer der größten Aktienbesitzer des Weltkonzerns der IG Farbenindustrie war und vor allem an den großen Kunstseiden-Unternehmen stark beteiligt war. Er kontrollierte vor allem die bekannten Bemberg-Seiden AG in Varmen und die Vereinigten Glasstoff AG in Elberfeld.

Die Berliner und die Auslandspresse gibt übereinstimmend der Meinung Ausdruck, daß es sich bei dem Tode dieses belgischen Finanzmagnaten um einen Geldmord handelt. Viele Annahmen sind nicht mehr berechtigt, als Löwenstein in der letzten Zeit finanziell sehr bedrängt war wie die belgische Zeitung berichtet. Ein Zeichen für die starke Konzentration der Kapitalmacht in den Händen weniger, ist die Tatsache, daß nicht nur die Berliner, sondern auch die Londoner und Pariser Börse sofort auf den Tod Löwensteins mit einem erheblichen Kursrückgang in den internationalen Renten reagierte. An der Berliner Börse sanken die Aktien der Vereinigten Glasstoff-Fabrik um 38 1/2 Prozent und die Bembergseide um 28 Prozent.

Vom Tage

Um die Rettung der „Italia“-Mannschaft

11 Rom, 5. Juli. Nach Meldungen von Bord der „Citta di Milano“ plant die schwedische Hilfsexpedition auf einer etwa neun Meilen vom gegenwärtigen Standort Kapitan Lundborgs und der Biglieri-Gruppe entfernten Insel eine Flugzeugbasis zu errichten. Von dort aus solle mit kleinen Flugzeugen der Versuch gemacht werden, die Schiffbrüchigen zu retten. Auf der „Citta di Milano“ sind Ersatzmotoren für die italienischen Ballonflugzeuge angekommen. Die „Citta di Milano“ wird voraussichtlich nach Kingsbay zurückkehren um einen Wechsel der Motoren vorzunehmen. Kapitan Rozzoni hat den Befehl erhalten, in der Nähe des Nordaps Nachforschungen anzustellen.

Der Eisbrecher „Krasin“ beschädigt

11 Kowno, 6. Juli. Nach einer Moskauer Meldung hat der Eisbrecher „Krasin“ seinen Standort am Donnerstag nicht geändert. Er befindet sich immer noch 120 Kilometer von der Unglücksstelle der „Italia“ entfernt. Die linke Schraube des „Krasin“ ist von Eismassen beschädigt worden. Das an Bord befindliche Flugzeug ist mittlerweile gemacht, jedoch konnte auf dem Eis noch keine Landung zum Abflug gefunden werden.

Zusammenstoß zwischen Polizei und Streikenden in Kalkutta

11 London, 5. Juli. Nach Meldungen aus Kalkutta kam am Mittwoch zu Zusammenstößen zwischen Streikenden und Polizeibeamten, die mit Steinen beworfen wurden. Im Zusammenhang damit wurden 70 Verhaftungen vorgenommen. In Ploah hat die Lage eine wesentliche Beruhigung erfahren.

Ausbau der russischen Handelsflotte

11 Kowno, 5. Juli. Wie aus Moskau gemeldet wird, beabsichtigt die russische Handelsflotte im Laufe der nächsten fünf Jahre 171 Dampfer mit einer Gesamttonnage von 577 000 Tonnen auf den Reederreisen von Veningrad, Sebastopol, Wladivostok, Archangelsk und Odessa in Auftrag zu geben.

Flugzeugabsturz auf dem hannoverschen Flugplatz

11 Hannover, 5. Juli. Donnerstagsvormittag stürzte auf dem hannoverschen Flugplatz an der Bahnenwalder Heide bei einem Übungsflug ein von einem Studenten der Technischen Hochschule geführtes Flugzeug aus noch nicht ermittelter Ursache aus 20 Meter Höhe plötzlich ab. Die Maschine wurde vollständig zerstört. Der Führer liegt vor Stunde ohne Bewußtsein.

Zwei Bergleute tödlich verunglückt

11 Bochum, 5. Juli. Vor Beendigung der Nachtlicht ereignete sich am Donnerstag auf der Schachtanlage III der Zeche „Konstantin“ ein Unglück. Zwei Bergleute, die mit Reparaturarbeiten bei einer Gesteinsmaße beschäftigt waren, gerieten unter dieselbe. Beide verunglückten tödlich. Einer von ihnen ist Vater von fünf, der andere Vater von drei Kindern.

11 Berlin, 5. Juli. Die Streikenden der Berliner Brotfabriken nahmen am Donnerstag zu dem Ergebnis der letzten Einigungsverhandlungen Stellung, wonach vom 16. Juli ab auf alle bestehenden Wochenlöhne eine Zulage von 4 Mark gezahlt werden soll.

Ein großer Seisund im Rhein

11 Koblenz, 5. Juli. Bei Ehrenbreitstein fanden Badende im Rhein eine große Menge Kälchen. Die anscheinend ein Koblenzer Gastwirt gegen den ein Strafgebot wegen Steuerhinterziehung eingeleitet werden sollte, in den Rhein verlor. Die Leute fischten sich am Mittwochmittag die Kälchen aus dem Rhein heraus und tranken sie an Ort und Stelle. Am Abend waren so viel Betrunkene, wie seit langem nicht mehr in Ehrenbreitstein zu sehen waren.

Witterungsaussichten für 6. und 7. Juli. Vorwiegend trüb mit teils leichtem Nieselregen. Gewitterneigung 3.



Wirksamer Hochwasserschutz wird abgelehnt

Auch die SPD gegen sofortige Bereitstellung von Mitteln — Die Ausbeutung in der HSB und auf den Talperrenbauten
Sämtliche Anträge für die Verbesserung der Lage der Arbeiter abgelehnt

36. Landtagskession

Dresden, 5. Juli 1928, 11 Uhr.

Die Regierung verlangte zur Weiterführung der Hütten- und Blaufarbenwerke 400.000 RM Kapital, um damit den Betrieb zu verbessern und Betriebskapital zur Verfügung zu haben. Von den Hütten- und Blaufarbenwerken hängt heute noch die Existenz von 4000 Menschen ab. Die bürgerlichen Parteien arbeiten seit Jahren daran, diese Betriebe zum Stillstand zu bringen oder sie mindestens in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln und sie so unter die Verfügungsgewalt der sächsischen Industriellen zu bringen. Aus diesen Gründen lehnten sie die geforderten 400.000 RM ab und bewilligten nur 150.000 RM.

Genosse Schreiber vertrat bei diesem Punkte, daß die in diesen Betrieben beschäftigten Arbeiter und Angestellten eine außerordentliche Erhöhung ihrer Löhne und Gehälter ab 1. Mai erhalten sollten. Diese Erhöhung sollte bei den höchsten Löhnen mindestens 10 Prozent und bei den niedrigsten mindestens 20 Prozent betragen. Diesen Antrag lehnte die Sozialdemokratie mit den bürgerlichen Parteien ab. Ein weiterer Antrag der Forderung der Gewerkschaften entsprechend den Tarif der chemischen Industrie für die Hütten- und Blaufarbenwerke anzuwenden, wurde von der bürgerlichen Mehrheit abgelehnt. Neben der Vernichtung der Betriebe betrachten sie es als ihre vornehmste Aufgabe, die Löhne und Gehälter der Arbeiter und Angestellten in den staatlichen Betrieben so niedrig als möglich zu halten.

Zum zweiten Punkte verlangte die Regierung die Übernahme der Staatsbürgerschaft für eine Auslandsanleihe in Höhe von 85 Millionen RM für die Aktiengesellschaft Sächsische Werke.

Genosse Lieberich begründete den Standpunkt der kommunistischen Fraktion, die die Übernahme der Staatsbürgerschaft ablehnte. Die Politik, die das Finanzministerium und die Regierung gegen die Arbeiter der HSB-Betriebe betreibt, kann auf keinen Fall dadurch unterstützt werden, daß man ihr weitere Mittel in die Hände gibt. Er verlangte, daß den Arbeitern und Angestellten aller Betriebe ebenfalls

eine 10- bis 20prozentige Erhöhung ihrer Löhne und Gehälter

gegeben werden müsse, wie dies bereits oben für die Hütten- und Blaufarbenwerke berichtet wurde. Auch diesen Antrag lehnte die SPD gemeinsam mit dem Bürgerturn ab. Dies ist Aufgabe der Gewerkschaften. Genosse Lieberich zeigte an der Hand eines Artikels von Kurt Rosenfeld in der Nr. 13 des Klassenkampfes, daß die linke SPD selbst feststellt, daß das gegenwärtig mit Hilfe der Schlichtungsordnung das Koalitionsrecht der Arbeiter wesentlich eingeschränkt sei und die Schlichtungsordnung umgestaltet werden müsse, um den Arbeitern den Kampf überhaupt möglich zu machen. Die Ausrufe der SPD, ihr Hinweis auf die Gewerkschaften, soll nur verdeutlichen, daß sie in den Parlamenten die Interessen der Arbeiter der Erhaltung des Kapitalismus opfern. Einem anderen Antrag, der verlangte, daß die sächsischen Arbeiter in das Kerngebiet einbezogen werden sollten, stimmten sie dann zu. Der Antrag wurde mit Hilfe der SPD abgelehnt. Die weiteren von der kommunistischen Fraktion gestellten Anträge, eine in Bühlen eingezogene Straße durch eine neue zu ersetzen, den Schlamm, der nach dem Dammbruch aus 4 1/2 Meter Feld bedeckt, wegräumen in Bühlen 2 hölzerne Wohnbaracken durch unterstellte Ziegelbauten zu ersetzen, sowie dem Landtag einen schriftlichen Bericht über die Unternehmung des Eisenkurzes vorzulegen, wurde von der bürgerlichen Mehrheit und teilweise auch mit von den Sozialdemokraten abgelehnt.

Eine Verringerung des Aufsichtsrates, der zur Zeit für die Arbeiter nur Dekoration ist, wurde abgelehnt. Die Regierung erklärte, die Vertreter des Bankkapitals und der Industrie müßten unter allen Umständen im Aufsichtsrat vertreten sein. Darin kam das zum Ausdruck, was der Gesamtvorstand Sächsischer Industrieller am 14. Januar 1924 durch den Abgeordneten Lippe verlangte. Durch die Umbildung der Staatsbetriebe zu einer Aktiengesellschaft muß die weitgehendste Lösung der Aktien-

gesellschaft vom Einfluß der Staatsregierung und damit des Landtages überhaupt herbeigeführt werden. Die Direktoren der HSB ist nur ein Instrument in den Händen des Verbandes der sächsischen Industriellen. Der Abg. Lippe (DVP) erklärte zu der neuesten Kostensteigerung, wo wieder ein Arbeiter getötet wurde, diese Opfer müßten im Interesse des technischen Fortschrittes gebracht werden.

Genosse Lieberich erklärte diesem brutalen Unternehmervorteil, daß Lippe sich dann selbst für den Handelshandel, den man den Arbeitern für die Eingehung ihres Lebens gibt, hinstellen solle, um dem technischen Fortschritt zu dienen. Das lehnt dieser Selbstverleumdung selbstverständlich ab. Seine Arbeit besteht nur im Schutzmachen gegen die Arbeiter.

Ueber einen Antrag der Deutschnationalen, die die Aufwertung von Marktanleihen der Gemeinden fordert, entsteht eine längere Diskussion.

Für die Fraktion spricht Genosse Kerner. Sämtliche Parteien verlangen ein Gesetz. Die KPD erklärt sich nicht einverstanden mit einer nur 12prozentigen Aufwertung. Der Antrag, ein Gesetz vorzulegen, wird angenommen.

Ueber die nächsten Tagesordnungsgegenstände Wasserwirtschaftsbestriebe, Bau von Talperren und technische Maßnahmen zur Bekämpfung von Hochwasser-gefahr" berichtet Herr Abg. Härtel.

Die KPD hat hierzu den Antrag gestellt, zur Bekämpfung der Hochwassergefahren

im Mühltal eine Talperre beim Bahnhof Vahrenheide und im Gohlisbühl eine Talperre beim Hammergut Hajelberg vorzubereiten und die Mittel dazu im Nachtragsetat 1928 anzufordern.

Für die Arbeiter der Talperren an der Wilzsch Kobertal, Kriebitz und Lebnitzmühle fordert die KPD, den Hochwasserarbeitern neben ihren Bezügen eine Auszahlung nach den Bestimmungen für das Baugewerbe zu zahlen. Den Hochwasserarbeitern weiter 5 RM Kleidungs- und Reiseausgaben zu geben, an Regentagen Entschädigung zu zahlen, die Bezahlung für das Wohnen in den Baracken in Wegfall zu bringen, den Landtagsabgeordneten die Berechtigung zum Re-

An alle Erwerbslosen und Notstandsarbeiter Sächsisens

Der Kreisvorsitz der Erwerbslosen beruft hiermit für Sonntag den 8. Juli 11 Uhr nach dem Restaurant Stadt Braunschweig, Dresden, Jakobsgasse, eine

Konferenz aller Notstandsarbeiter und Erwerbslosen

ein. Alle Orte, wo Erwerbslosenausschüsse sind, müssen Vertreter entsenden. Alle Notstandsarbeiter, auf denen Erwerbslose als Notstandsarbeiter stehen, müssen ebenfalls Delegierte wählen und zu dieser Konferenz entsenden.

Erwerbslose und Notstandsarbeiter

Am 1. Juli sind wiederum Tausende und aber Tausende aus der Krisenunterstützung herausgeschmissen und dem größten Elend, ja dem Hunger in die Arme getrieben worden. Als Notstandsarbeiter werden die Erwerbslosen wie Sklaven behandelt, ausgebeutet und rechtlos gemacht.

Auf der Konferenz soll zu all diesen Fragen Stellung genommen, und die Abwehrmaßnahmen beschlossen werden. Darum, Notstandsarbeiter und Erwerbslose,

sendet Delegierte zu dieser Konferenz. Die Delegationskosten müssen von den einzelnen Ausschüssen und Baustellen selbst aufgebracht werden.

Kreisvorsitz der Erwerbslosen Sächsisens.

Die ertappten Fälscher

Wie die Konterrevolutionäre mit Hilfe falscher Tischerwörter „Bauern befreien wollen“

Der preussische Untersuchungsrichter Krüger hat die Voruntersuchung in der Sache der Fälscher von Sowjetbanknoten abgeschlossen, die in der nächsten Zukunft Gegenstand eines großen politischen Prozesses sein wird. Die Voruntersuchung dauerte 10 Monate. Von dem Umfang der Fälschungen gibt die Tatfrage ein Bild, daß der Untersuchungsrichter 24 Zeugen mit Wasserzeichen versehenes Papier als corpus delicti beschlagnahmte. Dieses Papier sollte zur Herstellung von 200.000 Banknoten zu je einem Tischerwörter verwandt werden. Außerdem

wurde bei dem Angeklagten ein Koffer mit 5 Klischees zur Herstellung von Sowjetbanknoten konfisziert. Die mikroskopische Untersuchung dieser Klischees zeigte, daß sie bereits verwendet worden waren.

Die Voruntersuchung brachte besonders umfangreiches Material gegen den Angeklagten Wladimir Sabatieraschewski, jüdischer aus Weißrussland stammend. Nach der Revolution war er Sekretär des weißrussischen Agentenurs. Wladimir Sabatieraschewski trat er in ein Komitee ein, das sich „die Befreiung Georgiens von den Bolschewiken“ zum Ziel setzte. Die Mitglieder dieses Komitees sind über ganz Europa verstreut und stehen in Deutschland in enger Verbindung mit Kreisen der äußersten Rechten. Zur Finanzierung dieses Komitees machte ein gewisser Karunido den Vorschlag, Tischerwörter zu fälschen und gleichzeitig auch die Sowjetmacht zu schädigen.

An der Spitze dieser Sache stand Sabatieraschewski, der zu diesem Zweck in Deutschland technisches Personal anwarb. Sabatieraschewski überzog ganz Europa mit einem Netz seiner Agenten, von Madrid bis Konstantinopel; diese Agenten hatten die Aufgabe, die falschen Tischerwörter an den Mann zu bringen. Nach einigen dieser Agenten wird jetzt noch gefahndet, darunter nach dem Münchner Ingenieur Bell, der enge Verbindung mit englischen Kreisen unterhielt. Ein ebenfalls äußerst umfangreiches Material hat die Anklage gegen einen Dr. Bober aus München sowie gegen einen gewissen Rastoff geformt. Die Herstellung der falschen Banknoten in Deutschland wurde bei dem Frankfurter Buchdrucker Belle vorgenommen.

Zum Urteil im Denez-Prozess



Angeklagte: (oben links) Tischerwörter; (oben rechts) Denez; (unten links) Rastoff; (unten mitte) Antonow; (u. r.) Verelowski.

treten der Baustellen und zum jederzeitigen Besuch der Belegsaalvorlesungen zu geben.

Die Mehrheit lehnt alle Anträge der Kommunisten ab. Im Mühltal- und Gohlisbühl sollen Talperren gebaut werden; jedoch kosten diese 22 Millionen RM. Ein wirtschaftlicher Wert besteht aber nicht. Deswegen soll der Bau nur in Angriff genommen werden, wenn die Interessenten — das sind die Einwohner — einen entsprechenden Anteil zahlen.

Gen. Lieberich brandmarkt auf das schärfste die Lage der Arbeiter auf den Talperrenbauten. Die Bezahlung ist so miserabel, daß der Arbeiter dort bloß für nur 16 RM die Woche kommt; er und seine Familie müssen bei dieser Lage hungern. Ein Ausbau der Baracken ist unbedingt erforderlich. Der Zustand dieser Baracken ist mehr als schlecht. So wie jetzt die Lage ist, ist es eine unerhörte Ausbeutung der Arbeiter, die dann — wenn sie diese Arbeitsstätte verlassen — abgerissen und ausgepreßt sind, daß sie noch nicht einmal mehr in einem anderen Betrieb unterkommen. Wenn die Mittel für die Durchführung unserer Anträge nicht ausreichen, müssen weitere Mittel eingesetzt werden. Unbedingt verlangen wir, daß den Abgeordneten die Möglichkeit gegeben wird, mit den Arbeitern zusammenzukommen und zu sprechen.

Der Talperrenbau im Hochwassergebiet

Hier werden den Bewohnern nur Versprechungen gemacht; praktisch soll aber nichts geschehen. Die Regierung wendet sich gegen die Forderung der Kommunisten. Wir verlangen, daß endlich wirksame Maßnahmen getroffen werden, die weiteren Katastrophen vorzubeugen. Die Talperren müssen gebaut werden. Die SPD, die jetzt in der Reichsregierung sitzt, hat unseren Antrag im Ausschuss abgelehnt. Sie kann ja jetzt ihren Einfluss geltend machen, um die Reichsregierung zu veranlassen, die notwendigen Mittel zur Verfügung zu stellen.

In der Abstimmung werden sämtliche Anträge der KPD und ein Antrag der SPD abgelehnt. Die SPD stimmt auch gegen den Antrag, den Arbeitern Auslösung und Begegnung zu zahlen.

Eine Vorlage, nach der 2 1/2 Millionen RM zum Bau von Industriearbeiterwohnungen zur Verfügung gestellt werden sollen, wird dem Haushaltsausschuss A überwiesen.

Die Arbeitsmarktlage in Sachsen

Aus dem Bericht des Landesarbeitsamts vom 4. Juli ist zu erkennen, daß das Angebot an weiblichen Arbeitskräften fortgesetzt steigt. Das Landesarbeitsamt glaubt diese Erscheinung auf die Konjunkturschwäche zurückzuführen. In der Metallindustrie ist der Beschäftigungsgrad und damit die Nachfrage nach Arbeitskräften relativ schwach geworden. In der Textilindustrie ist der Bedarf und die Nachfrage allgemein sehr schwach. Im Baugewerbe muß, soweit die Arbeitsvermittlung in Frage kommt, von einem sehr lapidaren Zustand gesprochen werden. Die Konjunkturschwäche wirkt sich auch auf den Arbeitsmarkt aus, während sich die Bewegung in den Produktionsmittelindustrien ungefähr ausgeglichen. Die Arbeitsmarktlage deutet also auf eine vielfach unzureichende oder schwache Beschäftigung und auf eine vorläufige, abwartende Haltung in der Produktion hin, die sich in manchen Branchen offensichtlich bemerkt. Die Lagerbildung zu drohen. Es kann also nach diesem Bericht nicht gerade davon gesprochen werden, daß die Aussichten für die Gestaltung der Arbeitsmarktlage besonders günstig wären.

Vom Tage

Drei Todesopfer des Unwetters in Ostpreußen

Im Rastowitz, 5. Juli. Durch den schweren Gewittersturm am Mittwochmittag ist auch in Ostpreußen schwerer Schaden angerichtet worden. In Rastowitz selbst wurde das Gerüst am Neubau des Wohnhauses des Landrats niedergebissen. Zwei auf dem Gerüst befindliche Arbeiter stürzten sich dadurch, daß sie sich am Seile festhielten, bis sie nach 1/2 Stunde von der Feuerwehrgesellschaft gerettet wurden. Auf der Maschinenfabrik Elevator wurde das ungefähr 80 Meter lange Dach des Maschinenhauses abgerissen und in den Fabrihof geschleudert. Ein Arbeiter wurde getötet und zwei Arbeiter schwer verletzt. In Michailowitz wurden zwei Arbeiter durch umstürzende Bäume erschlagen. Großer Schaden wurde auch in der Landratskaserne angerichtet, wo mehrere Schornsteine umstürzten und dabei eine Anzahl Personen verletzt wurden. Sehr schwer wütete der Sturm auch im Kreise Rastowitz. Gleichzeitig trat Hagelschlag ein, durch den fast die gesamte Ernte vernichtet wurde. Der im Kreise Rastowitz angerichtete Schaden geht in die Millionen. Im Chortow wurde das Bahnhofsgebäude vom Sturm abgedeckt und das Dach auf einen gerade einfallenden Personenzug geschleudert. Personen wurden hierbei nicht verletzt.

Schwere Orkanverheerungen auf dem Gleiwißer Flugplatz

Im Gleiwiß. Auch über Ostpreußen ging ein schwerer Unwetter mit einem Sturm von 40 Sekunden-Weiten Windstärke nieder. Der Sturm richtete ungeheure Verwüstungen an. Auf dem Gleiwißer Flugplatz wurden beide Flugzeughallen abgedeckt und die in den Hallen stehenden Flugzeuge durcheinandergeworfen und beschädigt.

Durch das Unwetter ist der 25 Meter hohe Schornstein der sächsischen Regellei umgestürzt worden. Dabei wurde ein Mann schwer und einer leicht verletzt. Auf der Straße Baban-Gleiwiß sind Telegraphenmasten und Bäume auf die Schienen geschleudert worden, so daß eine sehr schwere Verzögerung des Zugverkehrs eintrat.

Weitere schwere Unwetter im Moselgebiet

Im Luxemburg. Luxemburg und die angrenzenden deutschen Gebiete wurden auch am Mittwoch von schweren Gewittern heimgesucht, die von Hagelschlag begleitet waren und in den Weinbergen an der mittleren Mosel schwere Schäden anrichteten.

35 Toteopfer in Amerika

Im New York, 5. Juli. Die Veranlassungen anlässlich des amerikanischen Unabhängigkeitstages am vergangenen Mittwoch litten sehr unter einer ungewöhnlich starken Hitze. Insgesamt waren 35 Tote zu verzeichnen.

Schreckliche Todesfahrt eines Motorradfahrers

Im Wittingen, 5. Juli. Ein furchtbares Ende nahm hier die Motorradfahrt eines Motorradfahrers. Der Motorradfahrer, der eine Hundsp-Walchene-Hurrie fuhr, fuhr aus nicht erklärter Ursache auf einen ihm entgegenkommenden Einspänner auf. Dabei drang dem Fahrer eine Scherenklammer durch die Brust ins Becken und tötete ihn auf der Stelle.

Für die Reise

Wanderungen, um das Hochgebirge unerlässlich Chlorodont, Zahnpaste und die dazu gehörige Chlorodont-Zahnbürste. Zahnbürste mit geformtem Griff aus Kunststoff, überziehender Seidenfaden in den Zahnnarbenräumen und zum Reinigen der Zähne. Die geformte Chlorodont-Zahnbürste von besser Qualität, für Erwachsene 1.25 RM, für Kinder 0.75 RM. In Manufaktur-Original-Chlorodontpackung überall erhältlich.

Die Kommandantur Dresden gegen weltliche Eltern und Kinder

(Arbeiterkorrespondenz)

Seit einigen Jahren hatte der weltliche Schulverein Dresden-Kleist als Stellplatz für sein Kinderfest den Altpapier-Platz. Dieser ist dazu jedesmal von der Kommandantur die Genehmigung erteilt worden. Die Wege, die dazu notwendig waren, waren immer sehr umständlich und zeitraubend, trotzdem wurden sie nicht geachtet, um diesen zentral gelegenen Platz zu erhalten. Auf das diesjährige Fest hin erhielt nun der Verein folgendes Schreiben:

Kommandantur Dresden Dresden-N., den 29. 6. 1927.
H. R. 2358/28/1a

An den

Weltlichen Schulverein Dresden-Kleist und Antonstadt
3. Hofstraßen 104, 1.
Dresden-N., Altpapier-Platz 104, 1.

Zu Ihrem Schreiben v. 29. 6. 28.

Die Kommandantur vermag den Altpapier-Platz als Stellplatz für Ihren Verein am 6. 7. 28 nicht zur Verfügung zu stellen, da zufolge grundsätzlicher Erwägungen entsprechende Anträge anderer Vereinigungen bereits abschlägig beschieden werden mußten.

Unterzeichnet unterzeichnet

Oberstleutnant und Kommandant von Dresden.

Was es mit den „grundsätzlichen Erwägungen“ auf sich hat, dafür einige Beispiele: Anlässlich des Kinderfestes der christlichen Elternvereine der 5. und 58. Volksschule am Sonntag dem 1. Juli hatten beide den Altpapier-Platz als Stellplatz. Am Abend erfolgte die Auflösung wieder auf dem Altpapier-Platz. Dabei wurden politische Reden gehalten. Es wurde in diesen Reden Bezug genommen auf den abgelehnten Reichstagsbeschluss, der die Ausübung der Reichstagswahlen wurde behandelt und für die christliche Elternschaft als ungünstig bezeichnet. Die Anwesenden wurden aufgefordert, den Kampf für ihre Sache noch viel härter zu führen als bisher. Dabei kam es zu Gegenüberstellungen der Parteien. Die geschilderten Vorkommnisse zeigen, daß die „christlich Unpolitischen“ wie sie sich selbst bezeichnen, politisch sehr aktiv sind. Kein Mensch glaubt, daß dies der Kommandantur nicht bekannt wäre. Aber es gibt ja nur die Reaktion zu sehen. Unter Wilhelm sprach man von „Thron und Altar“. Darum auch die Ablehnung der Genehmigung für die weltlichen Schulvereine. Wenn die Kommandantur jedoch der Meinung ist, damit das Kinderfest zu verhindern oder zu erschweren, so hat sie durch ihr Vorgehen dazu beigetragen, den noch nicht überzeugten Eltern die Erkenntnis beizubringen, daß sie ihre Kinder vom Religionsunterricht abmelden müssen, um auch dadurch der Kirche und der mit ihr verbundenen Kommandantur zu zeigen, daß sie den Kampf gegen jede Art Reaktion aufnehmen.

Das Kinderfest findet trotz aller Schikanen am Sonntag dem 8. Juli im Volkshaus statt. Stellplatz ist der Garten des Restaurants zum Reichsbanner. Abmarsch 13.30 Uhr. Verpflegungskosten zu 60 Pf. Keine Fahnen mitbringen. Es müssen noch mehr sein als im vorigen Jahre.

Im nächsten Jahr ist der Stellplatz der Martin-Luther-Platz, ein anderer nicht als zentraler Platz nicht zur Verfügung, auch wenn es der Martin-Luther-Kirchengemeinde nicht passen sollte.

Die Angst vor roten Fahnen!

In einer Mitgliederversammlung der Kolonie Erholung Dresden-Kleist richtete ein krammer Monarchist an den Vorstand die Frage: Wie denkt der Vorstand über die roten Fahnen, die in letzter Zeit in unserer Kolonie auftauchen und die Kolonie zur Kolonialkolonie stempeln? In der Debatte wurde dem Monarchistenfreund die notwendige Abfuhr erteilt. Der Vorstand vernied es allerdings, sich klar für eine Fahne auszusprechen. Er erklärte: „Solange keine ernstlichen Reibereien hervorgerufen werden, solange soll jeder seine Meinung zur Schau tragen können.“ — Dieses Beispiel zeigt, mit welcher Frechheit die Monarchisten versuchen, die Kolonien der Schreiberkammer zu Hochburgen der Schwarzweiskolonie zu machen. An den Verteilungen liegt es, dafür zu sorgen, daß überall rote Fahnen wehen, dann wird es den Schwarzweiskolonien vergehen, noch einmal solche provozierende Fragen zu stellen!

4 Selbstmorde an einem Tag

Der Bericht der Feuerwehrt vom Dienstag meldet von folgenden Hilfsleistungen: 16.31 Uhr nach Altmannstraße 12, 19.23 Uhr nach Altmannstraße 25, 19.40 Uhr nach Fischhofplatz Nr. 23, 22.22 Uhr nach Köpfigstraße 23 und nach 1.43 Uhr nach Hechtstraße 117. In den ersten drei Fällen und im fünften Falle handelte es sich um Suizidhilfsleistungen, die im ersten Falle einen 37-jährigen Schuhmacher, im nächsten einen 67-jährigen Kaufmann, im dritten Falle einen 18-jährigen jungen Mann und im fünften Falle eine 40-jährige Frau betrafen. Die Wiederbelebungsvorläufe blieben in allen diesen Fällen ohne Erfolg.

So meldet latente der Feuerwehrtbericht. Ueber die Ursachen, die zu diesem furchtbaren Schicksal geführt haben, schweigt sich der Bericht — begreiflicherweise — aus. Wie viele sind diesen Weg schon gegangen — wie viele werden ihn noch gehen? Enttäuscht von dieser Welt, als Opfer der wahnhaften kapitalistischen Gesellschaft bleiben sie auf der Straße. Wie lange noch soll das so gehen?

Zwei Stoffdiebe festgenommen. In den letzten Wochen traten in hiesigen Schneidergeschäften zwei unbekannte Männer als Stoffdiebe auf. Sie arbeiteten in allen Fällen nach einer bestimmten, aber bekannten Methode. Während der eine sich die Ware zur Ansicht vorlegte und die Aufmerksamkeit des Geschäftsinhabers durch allerlei Fragen ablenkte, entwendete der andere im günstigen Augenblick aus dem Regal oder von der Ladentafel wertvolle Stoffballen, die er unter seinem Mantel versteckte. Nachdem verfliehen beide unter einem Vorwand das Geschäft. Durch unausgeleitete Erörterungen der Kriminalpolizei lenkte sich schließlich der Verdacht auf einen bereits wegen ähnlicher Diebstähle vorbestraften, 25-jährigen Fäbder Walter Kaufmann und einen ebenfalls vorbestraften, 23-jährigen alten Reizner Kurt Schmidt aus Dresden. Beide wurden festgenommen und von den Geschäftsinhabern als Täter wiedererkannt.

Diebstahl festgenommen. Einem hiesigen Geschäftsmann wurde kürzlich von einer unbekannten Frauensperson, die er mit nach seiner Wohnung genommen hatte, aus dem Vorrat eine goldene Herrenuhr gestohlen. Die Täterin wurde jetzt von der Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen.

Vorsicht beim Kauf von Falschgeld. Dem Kriminalamt sind in der letzten Zeit mehrere Fälle bekanntgeworden, in denen Personen in hiesigen Gastwirtschaften von einem unbekannten Mann Falschgeld des hiesigen Reichsamtes gekauft haben. Beim Versuch, die Fälscher einzufangen, mußten die Käufer meist die Wahrnehmung machen, daß die Sachen durch Betrug erlangt oder unterschlagen worden waren und die Kriminalpolizei die Gegenstände bereits mit Beschlagnahme besetzt hatte. In der Hauptsache handelt es sich um Federbetten mit und ohne Bezug, Bettwäsche und Schladdecken. Die Sachen sind, wie die kriminalpolizeilichen Erörterungen ergeben haben, von den beiden Brüdern Heinz und Eberhard Kallfoss, auf deren betrügerisches und diebstahls Treiben vor einigen Tagen in der Presse hingewiesen wurde, bei einer hiesigen Firma erlangt und sofort veräußert worden. Es ist anzunehmen, daß sie sämtliche Falschgeldstücke durch Mittelspersonen abgeben haben. Während sich Heinz Kallfoss bereits in Untersuchungshaft befindet, wurden von der Kriminalpolizei gestern früh dessen Brüder und Eberhard Kallfoss sowie die Ehefrau des Verurteilten, die in die Sache verwickelt ist, festgenommen.

Aus dem Dresdner Stadtparlament

In der gestrigen Sitzung der Dresdner Stadtverordnetenversammlung bemühte man sich aufzuarbeiten. „Nur“ 72 Punkte sah die Tagesordnung vor. Eine gemeinschaftliche Sitzung der beiden städtischen Körperschaften, die sich mit einem Einigungsversuch wegen der Meinungsverschiedenheiten beim Etat notwendig machte, ging voraus.

Die Stellung der SPD zu den einzelnen Punkten präzisierter Genosse Schwarze. Er erinnert dabei daran, daß im Vorjahre sich die Dinge genau so abspielten als dieses Jahr. Insbesondere ist dies ersichtlich bei der Streichung der Ausgaben für die Ordnungspolizei. Beschlüsse, die zum Teil erst auf Antrag der SPD gefaßt wurden, werden jetzt von ihr abgelehnt. Trotz gegenteiliger Beschlüsse sind für konfessionelle und andere bürgerliche Organisationen Ansummen aufgestellt, während die für die proletarischen Organisationen aufgestellten Summen außerordentlich niedrig sind. Aus diesem Grunde werden wir diese Position ablehnen. Frant (SPD) bemüht sich im „Schweife seines Angefichts“ Erfolge der SPD-Politik nachzuweisen, um dann den Anfall der SPD zu begründen. In der Abstimmung wird der Antrag unserer Fraktion, die Position Allgemeine Ausgaben von 1 Million auf 2 Millionen zu erhöhen, angenommen. Es handelt sich hier um einen Fonds für Wohlfahrtszwecke. Ebenso werden die Mittel für die Ordnungspolizei sowie Staatstheater mit 35 gegen 34 Stimmen bewilligt. Der Stv. Walthers (SPD) kam nach der Abstimmung zufällig ins Plenum. Er war offensichtlich (um die Annahme dieser Position zu ermöglichen) abkommandiert worden.

Nach kurzer Unterbrechung eröffnete dann Vorsteher Bölsch die Stadtverordnetenversammlung. Aus der Fülle der Punkte sei ein Antrag Bölsch erwähnt, der die Arbeitsbeschaffung für die Erwerbslosen verlangt. In erster Linie sollen die Ausgesteuerten herangezogen werden. Gen. Schneider zeigte, daß sich hier die Auswirkungen des famosen Erwerbslosengesetzes bemerkbar machen. Verantwortlich dafür sind vor allem die Sozialdemokraten. Der Antrag wird sodann angenommen. Eine außerordentlich lebhafteste Diskussion ruft eine Vorlage, das Carolahaus des Albertvereins betr., hervor. Bei dieser Gelegenheit erzählt man von einer beinahe beispiellos dastehenden Bedeutung des dort beschützten Personals. Die kommunale, je Fraktion ist für Ablehnung der Vorlage, ebenso die SPD. In der Abstimmung wird die Ratsvorlage abgelehnt, zugleich aber

beschlossen, das Carolahaus in eigener Verwaltung zu führen, sowie die Albertvereinsfrauen auf ihren Wunsch als städtische Krankenschwestern weiter zu beschäftigen.

Zu dem Antrag Bölsch in Radeberg betr. wird u. a. ein Antrag des Genossen Schrapel, der ein Verbot der Verheerung sowie Vernichtung der Bestände verlangt, angenommen. Gegen diesen Antrag stimmten außer allen anderen bürgerlichen Parteien auch die NSD und die Arbeiterpartei. Zwei Anträge des Genossen Schwarze, die den wertvollen 7., 14. und 30. Volksschule verlangen (u. a. Her-Ausbau der 7., 14. und 30. Volksschule) werden dem Ausschuss überwiesen.

Für Einhaltung des Achtstundentages

Der nachfolgende Antrag des Genossen Schneider wird beschlossen:

1. von der Firma Doderhoff & Widmann die Einhaltung und Durchführung des Achtstundentages für die von ihr bei den Erdbarbeiten am Wasserwerk Hosterwitz beschäftigten Arbeiter und Angestellten zu fordern;
2. nur nach solchen Firmen Aufträge zu erteilen, die von ihren Arbeitern und Angestellten keine Überstunden verlangen oder solche leisten lassen.

Der Begründung des Genossen Schneider war zu entnehmen, daß bei der Firma Doderhoff u. Widmann, obwohl schon vor längerer Zeit ein Antrag: Einhaltung des 8-Stundentages, angenommen war, ein geradezu tolles Überstunden-schießen Mode war. Zur Zeit werden keine Überstunden geleistet, dies ist zweifellos auf unseren Antrag zurückzuführen.

Der Antrag des Genossen Schrapel, den früher gefaßten Beschluß auf Wegfall der Jahrmärkte aufzuheben, wurde nach längerer Diskussion abgelehnt. Bei diesem Punkt verhielten sich die Sozialdemokraten als „grundgesetzliche Gewerkschafter“ zu produzieren. Die Genossen Schrapel und Werner gaben diesen Herrschaften die notwendige Antwort. Mit der unterirdischen Behandlung der Arbeiterpartei und Bürgerlichen befaßte sich eine Anfrage des Genossen Wagner. Die Antwort des Rates verhielt zwar diese Tatsache zu verschleiern, doch war zu offensichtlich, daß der Rat diese einseitige Bevorzugung der Bürgerlichen ganz offen durchführt. Genosse Wagner nagelte dies auch entsprechend fest. Nach Erledigung weiterer Punkte wurde die Sitzung 1.30 Uhr geschlossen.

Das Pirnaer Parlament geht in die Ferien

Die am Dienstag dem 26. Juni stattgefundene Sitzung der Stadtverordnetenversammlung dauerte trotz reichlicher Tagesordnung nur 1 1/2 Stunden. Eingegangen war unter anderem ein Schreiben des hiesigen Stadtverordneten Bölsch (SPD), der um Befreiung von Stadtverordnetenmandat ersucht, als Grund hierzu gibt er Gesundheitsrückfall an. Der einzige sozialdemokratische Beauftragte Bölsch wird auch von seinem Mandat entbunden, an seine Stelle tritt der Arbeiter Max Radloff.

Gegen die bürgerlichen Stimmen wird beschlossen der Arbeitsbeschaffung der freien Luth., Sport- und Spielvereinigung 100 Mark zur Verfügung am Kreisrat zu übermitteln. Zum Bezirksvorsteher in Zwickau wird der Genosse Paul Kranz gewählt, und als Delegierter zum Reichstagskongress in Heidelberg unter anderen auch Genosse Ullmann.

Zu Punkt 5. Beamtenbesoldungsvorstellung, spricht Genosse Schmidt, der die unteren Klassen vertritt, wissen möchte, im übrigen sei die Beamtenbesoldungsvorstellung ganz nach dem Willen der Reichshauptmannschaft ausgearbeitet worden.

Eine Debatte läßt der Bescheid des Wirtschaftsministeriums, daß Pirna kein zollfreies Geleitzgebiet erhalten soll, aus. Genosse Sellmann begründet den dazu von der SPD-Fraktion eingegangenen Antrag. Pirna sei eine ausgeprägte Arbeiterwohnungszone, das Wirtschaftsministerium müsse dabei unbedingt Pirna mit berücksichtigen, man soll die Einfuhr von Getreide wieder auf 120.000 Tonnen erhöhen. Frachs, von der Nationalen Arbeitsgemeinschaft, will wohl von den 50.000 Tonnen, die gegenwärtig eingeführt werden, etwas haben, ist aber gegen eine Erhöhung des Kontingents auf 120.000 Tonnen, da darunter die Einheimischen leiden. Genosse Siegfried Kädel stellt mit Entzücken fest, daß der „Hohe Rat“ von Pirna gegen das Vorgehen des Wirtschaftsministeriums eine Empörung, was sehr selten vorkommt, gefunden hat. Wenn im übrigen Herr Frachs ein solches Verständnis für die Landwirtschaft hat, so soll er dafür sorgen, daß seine Parteifreunde im Reichstag nicht alles den Junkern und Großgrundbesitzern in die Tasche schieben.

Die Anschaffung eines Kinderplatzes wird genehmigt, ebenfalls die Auflösung der Anteile bei der Wohnungsbau-gesellschaft in Copitz, sowie die Regelung der Gas- und Wasserleitung vom Schwanenhaus bis zur Stadtgrenze. Zur Fertigstellung eines Weges auf dem Sportplatz werden 6000 Mark bewilligt.

Fürsich, von der sozialdemokratischen Fraktion, bringt noch eine Anfrage betreffs eines Vorkommnisses im Krankenhaus ein und verliest dabei einen Brief des Dr. Streble. Oberbürgermeister Dr. Gählig wollte diesen Fall in der Dunkelkammer beraten, womit er jedoch nicht durchkam. Diese ganze Angelegenheit, die nach einer regen Aussprache an den Krankenhausaus-schuss zur Untersuchung weitergeleitet wurde, wird das Kollegium nochmals befaßt. Was wollen der weiteren Untersuchung nicht vorgehen, aber was will Dr. Streble in seinem Brief

leitet, ist sehr stark, und die Arbeiterschaft wird bei der Klärung dieser Angelegenheit sehr auf einem derartig gebildeten Herrn zu verlassen haben, wie die Arbeiterschaft darüber denkt!

Die blamierende SPD

Struppen. Wie von uns bereits gemeldet, versucht die SPD die Bürgermeistereiwahl unter allen Umständen noch vor der Neuwahl der Gemeinderatsverordneten zu vollziehen. Diese „guten Demokraten“, die in Sachsen den „Kampf“ — wenn auch nur parlamentarisch — um die Auflösung des Landtages führen mit der Begründung, daß die Reichstagswahlen eine völlige Veränderung der Stimmung der Wähler gezeigt habe und daß demzufolge die Regierung verschwinden müsse, wollen den Posten des Bürgermeisters für sich retten, ehe ihre Niederlage zur Wahl offenbar wird. Die Mittel, die sie dazu anwenden, haben wir bereits gekennzeichnet und zur Kenntnis der Einwohner gebracht. Sie entsprechen der Geistverfassung dieser Felder, die in ihrer Sucht, die Futtertrüppe unter allen Umständen für sich zu retten, zu den verzweifeltsten Mitteln greifen. Da bisher keine zum Ziele führte, hatten sie für Dienstag vom Bürgermeister die Ausräumung einer Sitzung mit dem Thema „Bürgermeisterwahl“ verlangt. Sie hatten wohl damit gerechnet, daß sie es in dieser Sitzung bestimmt durchsetzen würden und schließlich ihre Hoffnung auf den deutschnationalen Feind gesetzt. Ihre Rechnung hatte ein Loch. Der Entrüstungsumsturz in der Einwohnerschaft hatte dies veranlaßt, der SPD die so notwendige Hilfe zu verweigern. Sie waren in der Sitzung überhaupt nicht erschienen. Da unsere Genossen beim Eintritt in die Beratung dieses Punktes die Sitzung verließen, sah die Gesellschaft zum Gaudium der zahlreich erschienenen Zuhörer aus der Einwohnerschaft allein auf weiter Flur. Da damit die Beifähigkeit fehlte, mußte die SPD abziehen ohne zu dem gewünschten Ziele zu gelangen. Die betäubten Lohrherren, denen die Felle

Bürgermeisterpolitik

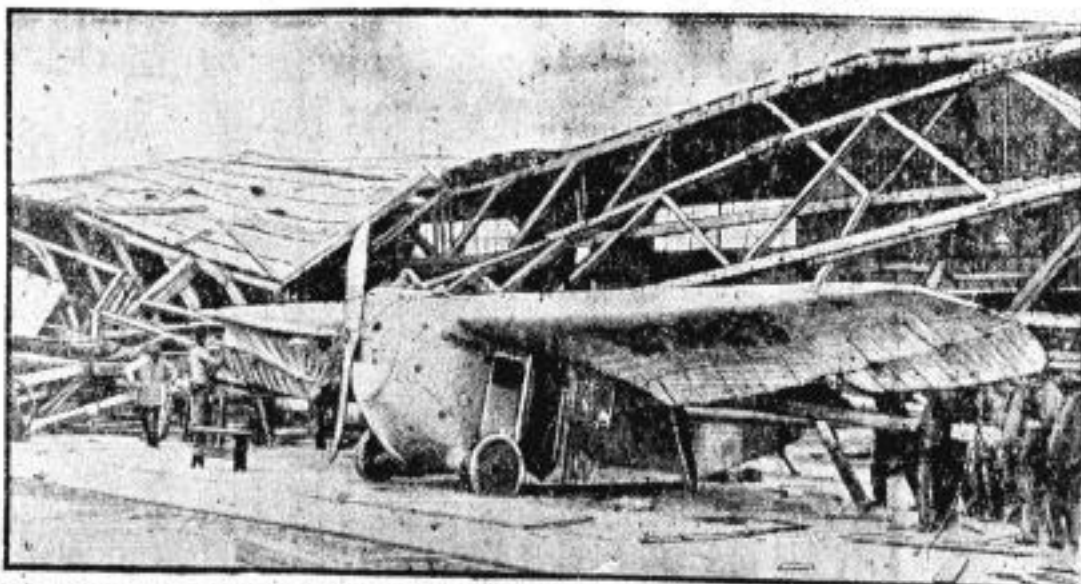
fortgeschritten waren, räumten unter dem allgemeinen Gelächter der Einwohner das Feld. Auch dieser Fall zeigt, daß der ganze Kampf der SPD nicht um politische Ziele, sondern nur um Posten geführt wird. In dieser grenzenlosen Sucht scheinen sie völlig ratlos geworden zu sein.

Koplos sind sie schon immer

Ob sie an dieser neuen Blamage genug haben werden? Bei der Geistesverfassung der SPD ist kaum damit zu rechnen.

Einwohner, seid auf der Hut! Lernt aus diesen Vorgängen! Gebt ihnen die verdiente Quittung! Rechnet am 22. Juli ab! Wählt Kommunisten!

Sturm über Berlin



Die Reichshauptstadt ist am Mittwochnachmittag von einem Sturm heimgesucht worden, wie sie ihn bisher noch nicht erlebt hat. Die von uns veröffentlichten Berichte werden durch unser Bild treffend illustriert.

Der Tempelhofer Flughafen hatte ganz besonders unter den Einwirkungen der Luftverwirbelungen zu leiden. Eine Flugzeug-halle, in der sich drei Flugzeuge und das Modell eines Lilien-

Bruder in mühevoller Arbeit angefertigt worden war, flüchte ein und begrub sämtliche Apparate unter sich, die teilweise vollständig zerstört wurden.

Unsere Aufnahme zeigt eines der „erschlagenen“ Verkehrsflugzeuge und einen Teil der 18 Meter breiten Halle, deren Konstruktion vom Winde mit Leichtigkeit gestürzt wurde.

Die Erhöhung des Wassergeldes soll auf die Mieter abgewälzt werden

Freital. Nachdem die sozialdemokratisch-bürgerliche Mehrheit des Freitaler Stadtverordnetenkollegiums das Wassergeld erhöht hat, versuchen, wie das von den Kommunisten bei Beratung der Vorlage vorausgesetzt wurde, fast alle Hausbesitzer diese Erhöhung auf die Mieter umzulegen. Es gibt sogar Hausbesitzer, die die Erhöhung so geschickt umlegen, daß für sie selbst gar keine Erhöhung der Miete eintritt. Leider muß festgestellt werden, daß ein großer Teil der Mieter hereingefallen ist und den Herren Hausbesitzern freiwillig das erhöhte Wassergeld bezahlt. Die Hausbesitzer haben dabei mit allen möglichen Mitteln gearbeitet. Man hat den Mietern gedroht, wenn das Wassergeld zu bezahlen. Andere haben wieder damit gedroht, daß sie die Friedensmiete erhöhen lassen. Unterdessen haben bereits einige Hausbesitzer erfahren müssen, daß eine Erhöhung der Friedensmiete nicht so leicht ist. Mit der Erhöhung der Friedensmiete wurden sie abgewiesen, und mußten auch noch die Kosten tragen. Daraus müssen die Mieter erfahren, daß man nicht so leicht auf den Leim gehen soll. Will der Hausbesitzer die Mieten erhöhen lassen, dann muß er erst den Beweis erbringen, daß die Mieten aus besonderen Gründen in erheblichem Maße von der ortsüblichen Friedensmiete abweichen. Weiter steht fest, daß die Hausbesitzer mit den Betriebskosten, die in der geschätzten Miete enthalten sind, auskommen können. Wenn auch die Mieter in Zukunft alles bezahlen, was der Hausbesitzer verlangt, dann wird man schließlich auch noch die erhöhten Grundsteuern ihnen aufbürden. Nach dem Reichsmietengesetz ist kein Mieter verpflichtet, außer seiner geschätzten Miete noch besondere Nebenleistungen zu bezahlen. Nur dort muß es bezahlt werden, wo die Stadt- oder Gemeindeverordneten bestimmte Betriebskosten als Nebenleistungen erklärt haben; das kann aber nur dort geschehen, wo in der Vorkriegszeit in den meisten Grundstücken der betreffenden Gemeinde bestimmte Betriebskosten außerhalb der Miete bezahlt worden sind. Das trifft für Freital nicht zu, infolgedessen brauchen auch die Freitaler Mieter das Wassergeld nicht extra zu bezahlen.

Nun gibt es aber eine ganze Anzahl Mieter, die aus Unkenntnis aus ihre geschätzten Miete bezahlt haben und bereits seit Inkrafttreten des Reichsmietengesetzes Wassergeld extra bezahlt haben.

Aus dieser Angelegenheit müßten eigentlich alle Mieter eine Vereinbarung geschlossen haben, wenn man dem Vermieter die schriftliche Erklärung abgibt, daß er vom nächsten zulässigen Termine die geschätzte Miete bezahlt. Hierbei ist aber immer erst zu prüfen, ob nicht etwa Nachteile für den Mieter entstehen können. Es ist deshalb notwendig, daß alle Mieter, von denen der Hauswirt das Wassergeld verlangt, erst Auskunft in der Geschäftsstelle des Mieterverbandes (Hauenscher Grund, Freital-Potschappel, Am Markt 5, holen.

Aus dieser Angelegenheit müßten eigentlich alle Mieter erkennen, was eintreten würde, wenn erst die Mieterschutzgesetzgebung vollständig beseitigt würde.

Bei der ungeheuren Wohnungsmisere in Deutschland würden nur noch zahlungsunfähige Mieter eine Wohnung haben, zahlungsunfähige würden schließlich ihre Wohnung verlieren. Die Mieter müssen deshalb bei Zeiten die nötige Konsequenz ziehen und durch ihren Beitritt die Mieterorganisation stärken.

Freital. (Aus der Ratssitzung.) Der Rat beschließt, für das Bauamt eine Beton- und Mörtelmaschine anzukaufen. — Zur Behebung der Mängel, die zur Zeit bei der Wasserversorgung der Leisnig bestehen, wird nach dem Vorschlag des Bauausschusses beschlossen, die jetzige 80 Millimeter starke Wasserleitung in der Unteren Dresdner Straße von der Goethe- bis zur Konigsstraße auszuwechseln und sie durch eine 150 Millimeter starke Leitung zu ersetzen. Die erforderlichen Kosten in Höhe von circa 3500 RM werden zu Lasten des ordentlichen Haushaltsplans bewilligt. — Errichtung eines Jugendheims. Nach ausführlichem Bericht durch Stadtrat Wentz wird beschlossen, im städtischen Jugendheim ein Jugendleserzimmer einzurichten. Die Einrichtung, Leitung und Überwachung wird dem Bezirksrat für die städtische Bücherei und dem Bücherei-Ausschuß übertragen. — Von den vorliegenden Beschwerden über Raucherbelästigungen durch die Kraftwerke wird Kenntnis genommen. Die vom Gewerbeinspektat angeordneten Maßnahmen zur Beseitigung dieser Belästigungen werden aufgegeben.

Freitaler Ferienwanderungen

Der Ausschuß für Wanderungen der Freitaler Schulschüler hat für die Großen Ferien folgende Veranstaltungen getroffen:

A. Tageswanderungen: 1. Am Montag dem 16. Juli für 6. und 8. Schuljahr: Vöhringgrund, Dippelsdorfer Teich, Moritzburg, Mittelteich. Kosten: 75 Pf. Stellen Freital-Potschappel, 7 Uhr. Führer: Lehrer Reichert. 2. Am Mittwoch dem 18. Juli für 6. bis 7. Schuljahr: Von Talsperre zu Talsperre: Klingenberg-Wälder. Kosten: 75 Pf. Stellen Bahnhof Freital-Potschappel, 6 Uhr. Führer: Lehrer Reichert. 3. Am Freitag dem 20. Juli für 7. und 8. Schuljahr: Schloß Rudwilsstein, Piesdorf, Gottsche, Bergglockenhöhe. Kosten: 1,50 Mark. Stellen Bahnhof Freital-Potschappel, 7 Uhr. Rückkehr 21,30 Uhr. Führer: Lehrer Reichert.

B. Mehrstägige Wanderungen. 1. Am 16. und 17. Juli: In die Schweiz. 6. bis 8. Schuljahr. 1. Tag (Montag): Großer Winterberg, Affenstein, Schrammsteine, Ostrau. 2. Tag: Kaiserkrone, Zirkelsteine, Zirkelsteine. Kosten: 2,80 Mark. Stellen Bahnhof Freital-Potschappel, 5,30 Uhr. Führer: Lehrer Reichert. 2. Vom 12. bis 14. Juli: In die östliche Erzgebirge. 6. bis 8. Schuljahr. 1. Tag (Donnerstag): Frauenstein (Ruine), Gimmelsberg, Wanderheim. 2. Tag: Roldau, Kitzberg, Kitzberg, Kitzberg. 3. Tag: Kitzberg, Kitzberg, Kitzberg. Kosten: 4,50 Mark. Stellen Bahnhof Freital-Potschappel, 5,30 Uhr. Führer: Lehrer Reichert. 3. Vom 7. bis 9. August: In die Sächsisch-Böhmische Schweiz. 7. und 8. Schuljahr. 1. Tag (Dienstag): Herrnstretzen, Predibach, Edmundsflaum, mit Schiff nach Schandau. 2. Tag: Ostrau, Schrammsteine. 3. Tag: Zirkelsteine, Kitzberg, Kitzberg. Kosten: 4,50 Mark. Stellen Bahnhof Freital-Potschappel, 5,30 Uhr. Führer: Lehrer Reichert.

C. Ferienkolonie. Vom 12. bis 18. August (letzte Ferienwoche) im Freitaler Wanderheim (Gimmelsberg) für 6. bis 8. Schuljahr. Kosten für Fahrt und vollständige Verpflegung 11 Mark. Stellen Bahnhof Freital-Potschappel, Sonntag den 12. Aug. 5,45 Uhr. Leitung: Lehrer Reichert und Frau. Meldungen hierzu können auch noch während der Ferien beim Schulleiter (Freital-Deuben) bis spätestens 9. August bewirkt werden.

Außer vorgenannten Veranstaltungen finden in verschiedenen Schulen noch besondere Wanderungen statt. Anträge auf Unterstützung für Wanderungen und Ferienkolonie (Grüne Unterstufungsstellen) sind bei den Klassenlehrern abzugeben.

Anmeldungen bis spätestens Montag den 9. Juli bei dem Obmann jeder Schule.

Bergeht die teuren Zoten nicht!

Freital-Rauderode. Welch edelbedenkende Worte. Bringt man uns da ein Flugblatt ins Haus mit obigen Aufsatz, gezeichnet von der Kirchgemeinderatsverwaltung der Parochie Rauderode, unterzeichnet von Pfarrer Vogt. Wir als Arbeiter wissen, daß die Kirche in der heutigen Gesellschaftsordnung ein Instrument der

herrschenden Klasse ist. Sie steht im Dienste des Kapitalismus und ist dazu berufen, das Gift schon in unsere Kinder einzupumpen. „Ihre Knechte seid untertan dem Herrn“, so lehrt sie in ihren Kirchen und Betstühlen. „Du sollst nicht töten, liebt eure Feinde“ und vieles andere mehr, alles wunderbare Rezepte. Doch sehen wir uns genau das Gesicht dieser Kirche an und reihen ihr die Nase herunter. Erinnern wir uns des grauenhaften Mordens 1914-18, wo sie die Waffen segnete, wo sie inbrünstig betete, den deutschen Waffen den Sieg zu verleihen. Wie sie die Fesseln zum Turm herausgingen und läuteten, wenn draußen ein Massenanschlag zugunsten der deutschen Waffen entschieden war. Der Dant des Vaterlandes ist euch gewiß, so wurde gehandelt. Erinnern wir uns des Volksentzuges, wo es galt, den mordgierigen Kitzbergern, Volksschergen ihren Klauen zu entreißen. Da waren es die Pfaffen, die von ihren Kanzeln predigten, wer zum Volksentzug geht, begeht Diebstahl. Und heute stellen sich diese Schacher an die Spitze, den für die Interessen des Geldbols dahingemordeten Vätern und Söhnen ein Ehrenmal zu errichten. Arbeiter, Kriegshinterbliebenen, einen Steinhaufen sollt ihr errichten, der eure Not und euer Elend lindern soll. Ist es nicht ein Hohn, diese Gesellschaft, die mitschuldig ist an all eurem Elend, will zu euch kommen und ihr sollt euer Scherlein dazu beitragen. Arbeiter, Kriegshinterbliebenen, gebt diesen Herrschenden den verdienten Fußtritt, wenn sie kommen und lagt ihnen, sie sollen sich ihr Geld dort holen, für die eure Väter, Söhne und Brüder gefallen sind. Wir als Arbeiter fordern ausreichende Unterstützung für Kriegshinterbliebenen und Kriegshinterbliebenen, anstatt Kriegerehrenmal, und diese kann nur gewährt werden, wenn dieser faule Staat seiner Kirche in Trümmern geht. Darum ergeht an euch die Aufforderung, heraus aus der Kirche, organisiert euch in der Roten Klassenfront.

Freital. Heute abend 20 Uhr findet eine wichtige Generalversammlung der KJH im kleinen Saale der Roten Schänke statt. Zutritt nur gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches oder des beglaubigten Organisationsausweises der kollektiv angeschlossenen Körperschaften. Einzelmitglieder, die mit ihren Beiträgen länger als drei Monate im Rückstand sind und deren Mitgliedschaft als faktisch als erloschen gilt, haben keinen Zutritt.

Vorbildliche Wahl

Bannow. Am 1. Juli fanden in Bannow die Elternratswahlen statt. Zu wählen waren an den beiden Schulen je sechs Elternvertreter. Im Ortsteil Bannow wurde nur die weltliche Liste für gültig erklärt, die sechs weltlichen Vertreter sind somit gewählt. Die Christlichen hatten bis zur Einreichungsfrist der Listen wahrscheinlich nicht einmal die notwendigen zehn Unter-

Werbt

Mitglieder für die Partei!

Werbt

Abonnenten für die Parteipresse!

Werbt

Insertenten für die Parteipresse!

Schriften zusammengebracht, denn sie kamen mit reichlich einer Stunde Verspätung mit ihrer Liste an, die natürlich für ungültig erklärt wurde.

Im Ortsteil Welschhufe fand die Wahl statt. Es wurden 127 Stimmen abgegeben. 1 Stimme ungültig, 116 Stimmen weltliche Liste, 10 Stimmen christliche Liste. Gewählt sind an dieser Schule 6 weltliche, 0 christliche Vertreter. In Bannow aber insgesamt 12 weltliche Vertreter, 0 christliche Vertreter. Arbeiter von Bannow, legt dafür, daß nie wieder in unserem Arbeiterorte die Kirche Fuß fassen kann!

Klingenberg, Dorfham und Umgebung. Sonnabend den 7. Juli, 20 Uhr, findet im Gasthof zu Klingenberg eine Aufführung des russischen Großfilms „Zwan der Schredliche“ statt. Dieser Film verleiht uns in die Zeit der Schredensherrschaft des Zaren und ist ein Kunstfilm in vollendetster Form. Kein Einwohner von Klingenberg und Umgebung darf diesem russischen Filmabend fernbleiben. Der Eintrittspreis beträgt 60 Pf. Karten sind an der Kasse zu haben.

Aus der Freidenkerbewegung

Colmütz. Die in der hiesigen Ortsgruppe des Verbandes für Freidenkertum dominierende sozialdemokratische Führerklique hat schon seit Bestehen dieser Gruppe immer bewiesen, daß sie vollkommen unfähig ist, diese Organisation am Orte auf der durch die Aktivität einiger Freidenker gebrachten Höhe zu halten, dagegen aber durch ihre Haltung und ihre Maßnahmen in- und außerhalb der Organisation diese vollkommen auf den Hund zu bringen imstande ist. Nicht unerwähnt darf aber auch hier gelassen werden, daß diesen Herrschaften durch die UB-Leitung genannter Organisation der Rücken gestützt wurde. Es ist vollkommen verständlich, daß zu der bereits stattgefundenen Bezirkskonferenz nicht zuvor eine Mitgliederversammlung einberufen und hierzu Stellung genommen und ein Delegierter gewählt wurde. Dank der Gleichgültigkeit des Vorstehenden ist auch seitens der Organisation kein Wahlvorschlag zur Elternratswahl eingereicht worden, daß nur ein christlicher Wahlvorschlag eingereicht wurde und derselbe als gewählt galt. Nun fragt sich die Arbeiterklasse, warum seitens der Freidenker keine Liste eingereicht wurde. Der Arbeiterklasse von Colmütz aber versichern wir, daß unterseits bei der im August in Klingenberg stattfindenden Wanderversammlung des UB Freiberg obenbenannter Organisation ein gebührendes Wort gesprochen und Rechenschaft gefordert wird.

Wozu man Geld hat

Köhlchenbroda. „Wer da hat, dem muß gegeben werden usw.“ an dieses bekannte Sprichwort hatte wahrscheinlich die hiesige Stadtverordnetenfraktion der SPD gedacht; als sie im letzten Verein mit den Bürgerlichen dem Bürgermeister Voss aus Anlaß seines 25jährigen Dienstjubiläums eine Gratifikation von einem Monatsgehalt (1000 Mark) zuschante. Bei einem Jahresseinkommen von 12000 Mark gewiß eine dringende Notwendigkeit. Bei der „großen Sympathie“, die der Herr Bürgermeister für die Arbeiterklasse hegt, nehmen wir zu seiner Ehre an, daß er von diesem Geschenk keinen persönlichen Gebrauch machen wird, da ihm ja auch die nicht gerade rosige Finanzlage der Gemeinde bekannt sein dürfte. Oder sollte die Affäre Berge sich bald in einer verstärkten Wohnungsbauaktivität äußern wird. Den Bewilligungseifer der SPD könnte übrigens die hiesige Gruppe der KJH einmal ausprobieren, aus Anlaß ihres bevorstehenden Kinderfestes. Da es sich in diesem Falle nur um „Proleten“ handelt, wird sie sicher Niaso erleiden. Nun komme noch einer und behaupte, daß die SPD kein soziales Empfinden habe — — —

Kadeberg. Ehescheidung. Dr. Schandorf ist beurlaubt. Die Sprechstunde fällt Freitag den 6. Juli aus. Nächste Sprechstunde wird bekanntgegeben.

Jetzt

ist die richtige Zeit für

Matjes-Heringe

jetzt sind sie

am zartesten, am fettesten und wohlgeschmecktesten

Wir empfehlen von frischer Zufuhr:

Neue, zarte, dickrückige

Stornoway-Matjes

Pfund 45 Pf., Stück etwa 15 Pf.

Downingsbay-Matjes

Pfund 60 Pf., Stück etwa 22 Pf.

Die ersten neuen

Shetland - Vollheringe

Pfund 50 Pf., Stück etwa 16 Pf.

Wir bringen von neuen Matjes- und Vollheringen grundsätzlich

nur das Beste

zum Verkauf, was an den Markt kommt, und erzielen daher sehr beträchtliche Umsätze in diesem Artikel

Neue, gut ausgereifte

italienische Kartoffeln

weiße Pfund nur 13 Pf.

lang gelbe Pfund nur 18 Pf.

Neue saure Gurken

Stück 18 Pf.

Vollirische

holländische Eier

große schwere Ware

8 Stück 100 Pf.

Auf den vollen Einkaufswert verabfolgen wir Einkaufsgutscheine, die am Jahreschluss mit

6% Rückvergütung

in bar ausbezahlt werden

Waaren-Einkaufs-Verein

zu Görlitz A.-G.

Zweigniederlassung Dresden

Der Staatssozialismus marschiert?

Kapitalistischer „Staatssozialismus“ der Aktiengesellschaft Sächsischer Werke

Von A. Lieberach

Die Entwicklung der A.S.W. zeigt alle Tendenzen kapitalistischer Rationalisierung, Angelegenheiten Konzentration, bauseitige Produktionssteigerung, frugende Profite, sowie Abbau und Ausnützung der geistigen Ausbeutung der Arbeiterschaft nach den Wertmaximalen des „Staatsbetriebes“.

Die A.S.W. wurde am 13. November 1923 mit einem Kapital von 15 Millionen Papiermark gegründet. Es wurde am 1. April 1924 in 40 Millionen Reichsmark umgewandelt, von denen 20 Millionen dividendeberechtigt waren. Heute beträgt das Aktienkapital 100 Millionen Reichsmark, von denen 70 Millionen Reichsmark eingezahlt sind. Dividende wird für 20 Millionen Reichsmark 10 Prozent und für weitere 20 Millionen Reichsmark 5 Prozent ausbezahlt; 30 Millionen Reichsmark Aktien, die C. erhalten noch keine Dividende. Die noch fehlenden 30 Millionen Reichsmark Aktien sollen 1928 und 1929 eingezahlt und außerdem noch eine weitere 20-Millionen-Dollarsanleihe aufgenommen werden.

Die Geschäftserträge betrugen für 1927 insgesamt 27,1 Millionen Reichsmark, davon werden 18 Millionen Reichsmark als Bruttoüberschuss bezeichnet; 9 Millionen Reichsmark sind „vertragsmäßige“ Aufwandsrückstellungen an Vorstand und Verwaltungsrat. Auf jeden der 5164 beschäftigten Arbeiter und Beamten kommen 524 Reichsmark Geschäftsertrag. Nach Abzug der 9 Millionen Reichsmark für Vorstand und Verwaltungsrat kommen immer noch auf jeden Beschäftigten 435 Reichsmark Geschäftsertrag. Die gesamte Rohsumme für die 4081 Arbeiter betrug 9.517.708 Reichsmark oder pro Arbeiter 2327 Reichsmark, für die versicherungspflichtigen Angestellten 8.450.227 Reichsmark oder bei 1000 versicherten Angestellten pro Angestellter 8450 Reichsmark im Jahre. 188 Angestellte werden jedenfalls so hoch bezahlt, daß sie nicht versicherungspflichtig sind. Lohn- und Gehaltssumme der 5031 Arbeiter und versicherungspflichtigen Angestellten beträgt nur 12,6 Millionen Reichsmark gegenüber 27,1 Millionen Reichsmark Geschäftsertrag. Fast ebensoviel, wie die 5031 Arbeiter und Angestellten an Lohn und Gehalt bekommen, erhält das amerikanische Bankkapital. 12,2 Millionen Reichsmark sind als Zinsen und Dividenden für die 80 Millionen Dollarsanleihe ausgeflossen. In die Erneuerungsrücklage werden 7,8 Millionen Reichsmark abgeschrieben. Für die Kapitalisten macht sich der „Staatssozialismus“ bezahlt; er ist ein glänzendes kapitalistisches Geschäft.

Während das Werk dauernd gewachsen und der Profit gestiegen ist, wurde die Arbeiterzahl dauernd verringert. Wenn in den Kohlenwerken, die im Laufe der Entwicklung von der A.S.W. aufgekauft wurden, waren 1922 insgesamt 4943 Arbeiter und Beamte beschäftigt. Dazu kommen noch die Arbeiter und Beamten der G.-Werke, die die A.S.W. aufgekauft, über deren Zahl keine Statistik vorliegt. Die aufgekauften kleinen Kohlenruben wurden alle stillgelegt und die Arbeiter kurzerhand entlassen. Trotz der Aufzählung zahlreicher Betriebe sind nur noch 4081 Arbeiter beschäftigt. Der Staat gab hier den Privatunternehmern ein Beispiel für Stilllegungen.

In welcher Weise sich die Produktion in der A.S.W. entwickelt hat, zeigt ein Vergleich mit 1922 und den Zahlen für 1927. 1922 wurden 221.668 Tonnen Steinkohle und 1.487.960 Tonnen Braunkohle gefördert, 151.266.093 Kilowatt Strom erzeugt und 134.875.337 Kilowatt Fremdstrom bezogen. Die Höchstbelastung der eigenen Anlagen betrug 1922 55.500 Kilowatt. Fünf Jahre Bestehen zeigen eine Entwicklung, deren Ende noch nicht abzusehen ist. 1927 betrug die Kohlenförderung 178.583 Tonnen Steinkohle und 2.471.371 Tonnen Braunkohle. Durch den Dammbruch in Böhlen sind rund 100.000 Tonnen in den Monaten Juli und August weniger gefördert worden. Strom wurde 538.874.302 Kilowatt erzeugt und bezogen wurden 236.250.784 Kilowatt. Die Höchstbelastung betrug 215.200 Kilowatt. Das Werk ist also viermal so groß als 1922. Die Braunkohlenförderung ist um 65 Prozent gestiegen; nur beim Steinkohlenwert haushälterisch macht sich dieselbe Stagnation und Rückgang. Die Förderung ist auf 178.583 Tonnen im Jahre 1927 zurückgegangen. Hier scheint der Kampf des Kohlenhandels gegen die A.S.W., das ist die eigene Kohlenhandelsgesellschaft der A.S.W., die Ursache des zurückgegangenen Ablasses und damit der eingeschränkten Produktion zu sein.

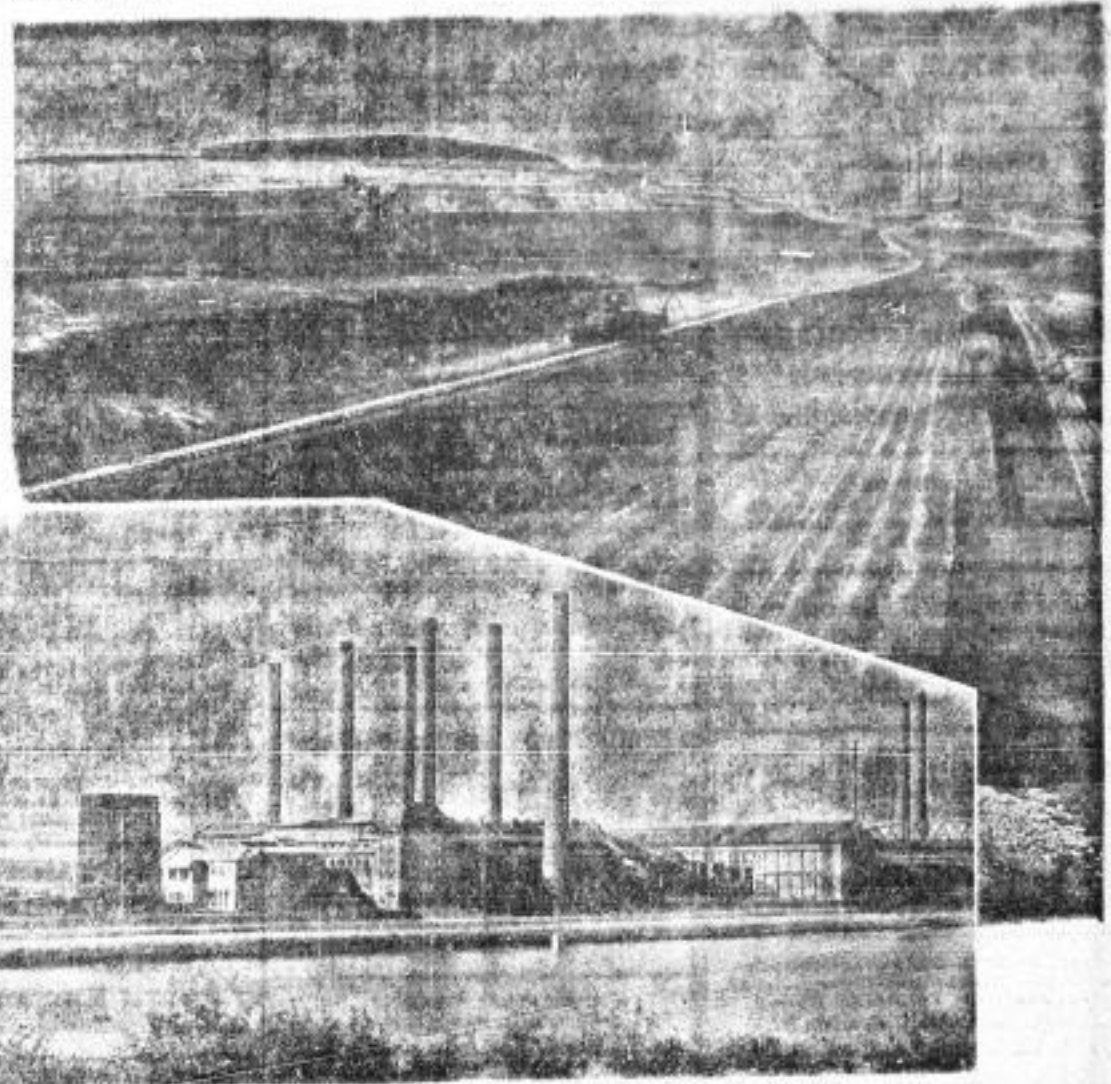
Die Löhne der Arbeiter halten mit der Entwicklung der Produktion und den Lebensverhältnissen keinesfalls Schritt. 1925 betrug der Durchschnittslohn aller im Tage- und Tiebau in Hirschfeld beschäftigten Arbeiter pro Schicht 6,51 Reichsmark; bei 50 Schichten im Jahre 1925 325,5 Reichsmark und 1927 6,07 Reichsmark pro Schicht und im Jahre 1927 303,4 Reichsmark. Diese Senkung trat ein, trotzdem der Tarifspitzenlohn einschließlich Frau und ein Kind von 4,58 Reichsmark im Jahre 1925 auf 4,92 Reichsmark im Jahresdurchschnitt 1927 stieg und die Bergarbeiter nach Angabe der Direktion nach dem Bergarbeiterlohn 11,5 Prozent Rohzulage erhalten haben sollen. In Böhlen stieg der Durchschnittslohn von 7,76 Reichsmark im Jahre 1925 auf 8,94 Reichsmark im Jahre 1927. Der Jahreslohn stieg damit von 2579 Reichsmark auf 2687 Reichsmark im Jahre 1927. Diese Zahlen zeigen also klar eine Senkung der Löhne in Hirschfeld und eine unmerkliche Steigerung in Böhlen, die auf das Bedingungslohn zurückzuführen ist.

Wie verhält sich dieses Gehälte auf die Arbeiter wirkt, zeigen die Zahlen der Krankenschäden. Sie betragen in Böhlen 26.329 oder 7,5 Prozent aller Schichten, gegen 10.643 oder 5 Prozent in Hirschfeld und 20.151 gleich 7,7 Prozent in Jauerode. Im gleichen Betrieb, Langen Hirschfeld ist die Krankenschäden um

2,5 Prozent niedriger als in Böhlen, wo die Krankenschäden fast an den viel gefährlicheren Steinkohlenbergbau herantreten. Sie wäre wahrscheinlich noch höher, wenn nicht die Direktion in der Zeit vom Dezember 1926 bis zum April 1927 die Arbeiterzahl von 1537 auf 1132 herabgemindert hätte. Bei den Entlassungen wurden vor allen Dingen diejenigen genommen, die am meisten krank ge-

als Werkskolonie angereichernden Dorfe Böhlen zeigen, daß die Arbeiter erwachen. Sie müssen sich noch gemeinschaftlich organisieren und gemeinsam gegen die unerhörten Ausbeutungsmaßnahmen in Böhlen ankämpfen, dann werden sie einen besseren Betrieb aus dem jetzt als Ritzgut bewirtschafteten Böhlen für die Arbeiter machen.

Oben:
Die Grube des Kraftwerkes Hirschfeld.
Unten links:
Das Kraftwerk Hirschfeld.
Unten rechts:
Die Kohlenuntergründe des Kraftwerkes Böhlen.



feiert hatten. Die Zahl der Krankenschäden betrug im ersten Vierteljahr 10,6 Prozent und sank im zweiten Vierteljahr auf 6,4 Prozent. Ein merkwürdiges System, die Profitmaximierung im Staatsbetrieb zu betreiben.

Die Abwanderung der Arbeiter von Böhlen ist eine sehr starke. Das zeigen die Ausweise über das sogenannte „Dienstalter“ der Arbeiter in Böhlen. Beschäftigt wurden:

	1926	1927	Abgang	1926	1927	Abgang
unter 1 Jahr	568	268	5	78	89	16
1 Jahr	288	238	278	6	25	77
2 Jahre	297	225	63	7	1	35
3	196	86	231	8	—	1
4	105	53	143	—	—	—

Nach diesen Zahlen sind also 734 Mann abgewandert und nur 10 mit einer Dienstzeit von 7 Jahren von anderen Werken eingestellt worden. Ueber die 400 bis zum April 1927 Entlassenen haben noch 334 Arbeiter trotz der Arbeitslosigkeit Böhlen den Rücken gekehrt. Am ganzen Betrieb ist nur je ein Arbeiter mit acht Jahren und 18 Jahren Dienstzeit, obwohl seit 1921 in Böhlen gearbeitet wird und dauernd 650 bis 1200 Arbeiter beschäftigt wurden. Bei 1299 Arbeitern 1923 passierte ein tödlicher Unfall, 1926 bei 1070 Arbeitern fand es fünf tödliche Unfälle. Ein „glänzendes“ Zeugnis für die Böhler Direktion in Bezug auf Verbrauch an Menschenmaterial.

Im viel gefährlicheren Steinkohlenbergbau Jauerode sind von 836 Arbeitern 567 von 7 bis 35 Jahren und in dem Böhlen gleichartigen Betriebe Hirschfeld von 655 im Beauftragtenmerkte 425 Arbeiter 7 bis 30 Jahre beschäftigt. Als Dienstalter wird die im Bergbau verbrachte Zeit gerechnet. Bei den scharfen Bestimmungen der Erwerbslosenunterstützung verläßt kein Arbeiter ohne zwingenden Grund seine Arbeitsstelle, um sich dann mit seiner Familie dem Nichts gegenüberzuwerfen. Die Arbeitslosigkeit im Bergbau Bezirk war außerdem sehr groß. 44.271 Arbeitsgesuchen im Dezember 1926 fanden nur 13.705 offene Stellen bei sämtlichen Arbeitsnachweisen gegenüber. Diese Zahlen waren im Dezember 1927 auf 53.432 und 18.303 gestiegen. Die Chancen für die in Böhlen abgehenden Arbeiter auf eine neue Stelle waren also sehr schlecht.

Zwar wird der Durchschnittslohn von der Direktion in Böhlen mit 2.687 Reichsmark angegeben; ein ungelehrter Arbeiter, der nicht Gehaltszuschlag erhält, bekommt aber nach dem neuen Tarif bei 55-kündiger Arbeitszeit wöchentlich nur 36,40 Reichsmark oder monatlich 152,88 Reichsmark. Davon gehen für Knappschuß und Lohnsteuer 25 Prozent ab, so daß ihm noch 114,70 Reichsmark zur Erhaltung für sich und seine Familie bleiben. Die Steuerungszeit für Leipzig betrug im Mai 1927 für eine fünfköpfige Familie 194,67 Reichsmark und stieg bis Mai 1928 auf 200,88 Reichsmark. Diese Zahlen zeigen das ganze Elend der Böhler Arbeiter und die Ursache für die ungeheure Situation. Obwohl genügend Erwerbslose im Bezirk vorhanden sind, holt der Staatsbetrieb Böhlen Arbeiter aus Böhlen heran, um die Betriebe aufrecht zu erhalten. Falsche Propaganda und der Bau von Werkswohnungen soll die Arbeiter an Böhlen binden. 222 für die Kommunistische Partei bei der Reichstagswahl in dem

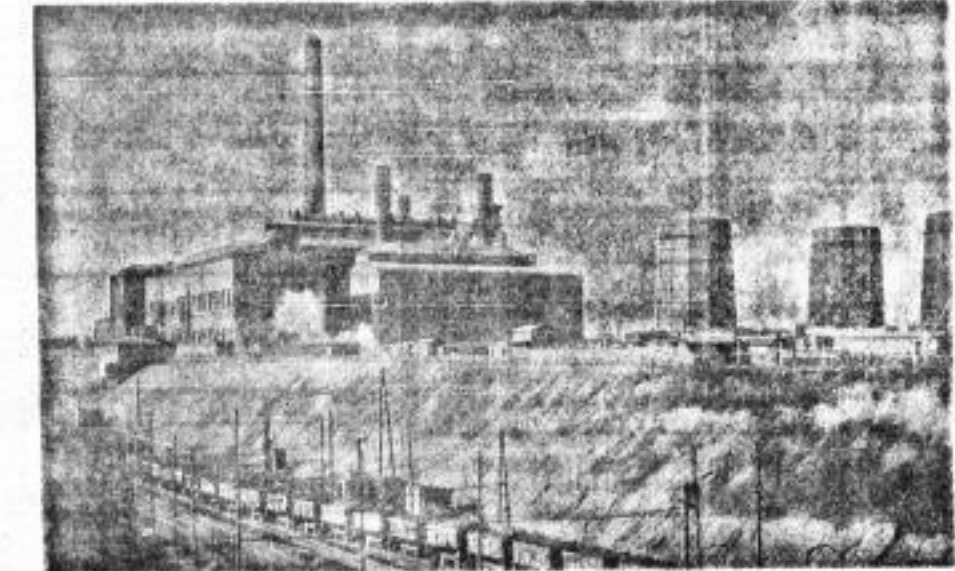
Werk und Böhlen zeigen, wird im Laufe des weiteren Ausbaues der A.S.W. auch in den anderen Betrieben für die Arbeiter eintritten, wenn sie nicht erkennen, daß sie hier in diesem Staatsbetrieb genau so ausgebeutet und auf die Straße geworfen werden, wie in jedem Privatbetrieb.

Von den 5164 in der A.S.W. beschäftigten Arbeitern und Angestellten sind in Böhlen 1200 im Dienste der A.S.W., die übrigen 4000 sind in den verschiedenen Betrieben und G.-Werken über das ganze Land verteilt. Wenn zur Zeit ihre Lebensverhältnisse noch nicht ganz so schlecht sind als die Böhler, mit der weiteren Rationalisierung und Konzentration in den Händen der Dresdener Direktoren, werden die Böhler Reichthümer auf die gesamte Belegschaft der A.S.W. übertragen. Dem müssen Arbeiter und Angestellte entgegenwirken. Die engste Verbindung der einzelnen Betriebe untereinander ist die Voraussetzung zu einem erfolgreichen Kampf für ihre Lebensinteressen. Nur wenn sie die gefühlte Front der Arbeiter und Angestellten auf dem Boden des Klassenkampfes den Beauftragten der kapitalistischen Industrie, der Direktion der A.S.W. entgegenstellen, wenn sie sich die Solidarität der



übrigen Arbeiter sichern, wird es gelingen, von Angst und Not Leben abzuwehren.

Die Direktion ist sich über diese Tatsachen völlig klar. Sie unterstützt die falsche Propaganda, um die Arbeiter und Angestellten zu spalten. Dafür ist jederzeit Geld vorhanden. Sie macht in „Wohlfahrt“ und läßt sich dafür von der Gewerkschaft, die sich mehr um die Betriebssicherheit kümmern sollte, beschuldigen. Es werden Wohnungen gebaut, um mit Hilfe der Werkswohnungen die Arbeiter und Angestellten an den Betrieb zu fesseln. Ein „Wohlfahrtsfond“ soll die stärkste Not unter den Beschäftigten lindern, und sie im Betrieb weiterhin als Arbeitskraft zu behalten, bis sie verbraucht sind und so wie im Böhler Wert wegen zu vielen Krankenschäden entlassen werden. Wollte die A.S.W. den bei ihr Beschäftigten wirklich helfen, dann könnte sie angesichts der riesigen Geldsummen, die oben gezeigt wurden, nicht nur Mindestlöhne, sondern um 50 Prozent höhere Löhne und immer noch Überzahlung machen. Sie lehnt dies ab! Sie beteiligt sich nicht nur an dem Kampf gegen die Arbeiter, sie macht es den Scharwachern vor, wie man mit den Arbeitern im Interesse des Profits umzugehen muß. Die A.S.W. ist ein Instrument, um die kapitalistische Industrie mit billigen Strom zu versorgen. Dem Zweck werden rücksichtslos die Interessen der Arbeiter untergeordnet. So über die Arbeiter diesen Zweck des „Staatssozialismus“ der A.S.W. erkennen, um so eher werden sie ihre Lage bessern und sich und ihre Familie schützen!



Stern-Drogerie
Lack- u. Farbenhandlung
Arno Bennowitz, Meissen
Großenhainer Straße 34

Herren-, Damen- und Kindergarderobe
H. Sachs, Meissen, Elbstraße 26
Aesthetisches Geschäft am Platz

Restaurant „Bergkeller“
Meissen / Kalkberg
Nur sich zur Kalkberg besten empfehlen
ANNA VERW. FISCHER

Crepe
„Besonnen und alle anderen Schuhwerkarten
bietet in bester Ausführung Schuhhaus
Gebrüder Kunze, Meissen, Talstraße 21a

Otto Dienhold
Stiftsstraße 2, Ecke Palmstraße
empfiehlt seine
Fleisch- u. Wurstwaren
zu den billigsten Tagespreisen

Gustav Atze, Zschachwitz
Dortplatz 5 / Fahrräder, Nähmaschinen
und Ersatzteile, sämtl. Reparaturen

Paul Krebs
Motorfahrzeuge
Fahrräder und
Nähmaschinen
Heidenau-Nord, Bismarckstraße 7

Cerny, Geschwister, Heidenau
(im Rathaus)
Elegante Herren- und Damenschneidererei

Möbelhaus Mücke
Heidenau, Hermannstraße 2
Brau-Ausstattungen
Gehobene Möbel- u. Billigste Preise
Teilszahlung gestattet

Wilhelm Hamisch
Textil- und Wolllwaren / Heidenau - Süd
Lobaustraße 10

Fahrräder, Nähmaschinen,
Grammophone, Sport- u. Kinderwagen
kauft man nur bei

Richterladen
Pirna, Neue Dresdener Straße

LINOLEUM
in allen Breiten u. Qualitäten
der beste Fußbodenbelag
STRAGULA
der billigste Fußbodenbelag
Ewald Kluge, Pirna, Str. 17

Fahrräder
erstklassige Marken
ganz billige Preise
Kl. An- und Abzahl.
Weinligstr. 14, I
Gebrauchte Räder: billig

Alle Lebensmittel
bunnt
Winn. Baerge
Pirna

C Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in der Oberlausitz C

EIBAU

Fleisch- und Wurstwaren
Normann Lange, Bürgerweg 49
63351

Fleischerei und Gastwirtschaft
Bruno Koch, Hermannstraße
63352

**Fahrräder, Nähmaschinen, Sprech-
apparate, sämtl. Ersatzteile, eigene
Reparaturwerkstatt, Buszew Donath**
Schulstraße 582b
63353

Gerichts-Kretscham
Ballsaal, Vereins- u. Fremdenzimmer
empfiehlt sich der Arbeiterschaft
A. Hahmann, Hauptstraße 2
63354

**Wollwaren, Tricotagen
und Kurzwaren**
Anns Reiser, Hauptstraße 33
63355

Th. Lehmann
Eisenwarenhandlung, Haus- und
Küchengeräte in großer Auswahl
Hauptstraße 302
63356

E. Julius Neumann Jr., Bahnhofstraße
Kleider, Mäntel, Wäsche, Bett-
federn, Gardinen, Decken
Sächs. Staats-Lotterie-Einnahme
63357

Kohlen, Briketts
W. Wünsche
Spedition
63358

Uhren und Goldwaren
ADOLF KRIEDEL, Hauptstraße
63359

**Kolonial-, Groß- und Porzellanwaren,
Weine, Spirituosen, Delikatessen und
Tabakwaren, Fa. Reinhold Köhlig**
Hauptstraße 303
63360

Gasthaus „Zur Ameise“
bedeutend Ausflugsort, Ballsaal, Vereinszimmer
Altenstraße und umliegender Garten
Des. Osw. Schneider, Hauptstraße 279
63361

Fleischerei und Gastwirtschaft
Emil Schulze, Grenzstr. 208
63362

Staudtner's Möbellager
Eibau
63363

Lebensmittel-Haus
Gustav Hauptmann, Hauptstraße 276
63364

Fleisch-, Grünwaren, Delikatessen
Paul Heinke, Hauptstr. 321
63419

Fleisch- und Wurstwaren
Franz Jentzsch, Hauptstraße
63445

EIBAU-WALDDORF

Kretscham-Walldorf
empfiehlt Konzert- und Ballsaal
sowie Gesellschaftssaal,
Vereins- und Fremdenzimmer
Franz verw. Weise
63365

Gasthaus Friedenseiche (Spielze)
Vereinszimmer, Garten
für alle Veranstaltungen
HERMANN ADAM
63366

KÖNIGSHAIN

ERNST SCHOLZE
Kolonial-, Drogen- u. Kurzwaren / Nr. 51
63368

Gastwirtschaft und Fleischeri
Max Dreßler / Nr. 66
63369

MAX POHL
Bäckerei und Kolonialwaren / Nr. 182
63370

Gerichtskretscham Königshain
63371

Hedwig Jung
Brot- und Weißbäckerei
63372

Bergschänke
Inhaber: Ferd. Heldrich
63373

Richard Primazek
Musikinstrumente / Geigen- u. Violoncellen
63374

Reinhold Böhm
Fleisch- und Wurstwaren / Nr. 146
63375

Max Wildner
Herrenschneiderei und Textilwaren / Nr. 62
63376

Gasthaus und Fleischeri
Zum kühlen Grund
63377

Max Schubert
Schuhwaren und
Reparaturen
63378

**JOHANN
KLAUS**
Molkereiprodukte
63379

NEUGERSDORF

Adolf Schuster, Albertstraße 82
Spezialhaus für Herren-, Damen- u. Kinder-
bekleidung / Anfertigung nach Maß / Größte
moderne Stofflager / Denkbare billigste Preise
63420

Bierhalle „Stadt Zittau“ Georgwälder Str. 3
empfiehlt der Arbeiterschaft seine Lokalitäten
63421

Friedrich Sachse
Pelzwaren / Hüte u. Mützen
Hauptstraße 47
63425

Rich. Binfier, Schneider, Hauptstr. 14
Bietet prompt und billig Maßarbeit
63426

Reinhold Hamann, Fichtestr. 20
Schuhwarengeschäft
eigene Reparaturwerkstatt (siehe Maßarbeit)
63427

**Lichtanlagen / Beleuchtungskörper,
Räder sowie sämtl. elektrische Artikel**
Hermann Schackert
Carolastraße 6
63428

Kurt Usemann
Weststraße 2
Kohlen / Briketts / Muskat
Gehölzgefäße
63429

Reinhold Köhlig, Friseur
Carolastraße 48
63430

C. Jul. Böthig
Größtes Spezialhaus f. Damen-
herren- u. Kinderbekleid., Stoff-
lager, Anfertigung nach Maß, Allerbilligste Preise
63431

Deutsches Kaufhaus
Hauptstraße/Rosenstraße Fernspr. 2965
Austoset und größte Lager in Eisenwaren,
Haus- und Küchengeräten / Luxuswaren / Div.
Gelegenheitsgeschäfte usw. / Geschäft-
sprinzip: Verkauf v. Waren nur unter Flamm
63432

Kreuz-Apotheke
Neugersdorf
Hauptstraße
63433

Oberlausitzer Wurstwaren-Fabrik
Robert Kaiser, Hauptstraße 11
63434

EBERSDORF

A. WÜNSCHE
Mineralwasserfabrik
Landeskrön-Biervorlag
63574

Kreuz-Drogerie E. Hentschel
Drogen, Farben, Chemikalien, Lacke
Hauptstraße 74b
63575

Richard Wünsche, Friseur
Hermann-Wünsche-Straße 368 B
63576

KOLONIALWAREN
Spez.: Klemm-Kaffee
Arthur Wagner, Georgwälder Straße 784 E
63577

**Eisenwaren, Haus- und Küchen-
geräte, Werkzeuge, Stabellen**
Alfred Börner, Markt
63578

Deutsches Café
empf. seine Lokalitäten
Paul Schuster, Hauptstr. 152
63579

SEIFENHENDERSDORF

Hotel und Café zum Kretscham
Ballsaal • Große Vereinszimmer
Großes Gelände für Veranstaltungen
63596

Fahrräder, Näh-, Wasch- u. Wringmaschinen
Kolonialwaren, Farbstoffe, Spirituosen u. Weine
Emil Wilhelm, neben Kretscham
63597

Herren- u. Damenkleid / Mäntel / Herrenartikel
Berthold Weise, Hauptstraße 571
63598

Fleisch- und Wurstwaren
Paul Matthias, Hauptstraße 480
63599

Gebrüder / Nähmaschinen
Haus- und Küchengeräte
Hermann Frey, Hauptstr. 581
63600

Restaurant zur Linde, Alte Zollstr. 22
empfiehlt sich der Arbeiterschaft
Andreas Lehmann
63601

OSTRITZ

**EDUARD STRITZEL, Kolonial- und Tebek-
waren, Delikatessen, Süßwaren**
63647

Max Müller, Markt 66
Fleisch- und Wurstwaren
63648

Hermann Schulze, Konditorei, Bäckerei
Helmholtzstraße 243b
63649

Rich. Mayer
Schuhwaren u. Repar.
Pradestraße 35
63650

Richard Sprenger
Bürgerstraße 50
Leder-, Polster- und
Galanteriewaren
63651

Otto Sprenger
D.-Schmidt-Str. 60b
Zigarren-
Spezial-Geheim
63652

Paul Schwerdtner
Markt 43
Uhren, Gold- und
Silberwaren
63653

BERNSTADT

Felix Ritter
Haus- und Küchen-
geräte
Görlißer Straße 191
63654

Schützenhaus
Bastner Straße 35
Empf. der Arbeit-
schaft m. Lokalitäten
63655

Konditorei und Café Arthur Kockel
Zittauer Straße 254
63656

Gustav Güttler
Inh. Harry Blackburn
Manufaktur- und Modewaren
63657

C. Wiesenbütter, Görlißer Str. 107
Fahrradhaus
63658

Fleisch- und Wurstwaren
Reinhold Schuster, Schulstr. 16
63435

Lebensmittelhaus Martin Glämg
Hauptstraße
63436

Hotel „Stadt Zittau“
Gefährte mit Biergarten modern freundl.
Saal jenseitig zu empfehlen
Familie Friß Schöbel
63438

Georg Pilkowski
Goldschmiedemeister
Neugersdorf, Hauptstraße 48
63439

Schuhwaren - Reparatur - Werkstatt
Fritz Lowke
Rosenstraße 7
63440

Karl Liebmann
Motor- und Fahrradhaus • Autovermietung
Fernspr. 2319
Rosenstraße 13
63441

GASTHAUS ZUR KRONEN
Kurt Seidel, Hauptstraße 447
63580

**Friedrich Tisch / Hauptstraße 513 / Korsett-,
Gummwaren, sowie sämtl. Friseurartikel**
63581

Porzellan- u. Grünwaren, Delikatessen
Hermann Engelmann, Hauptstraße 561 b
63582

Fleisch / Wurstwaren
Willy Große, Heine, Grenzstraße 858
63583

ALWIN HEMPEL
Kartoffeln, Obst und Gemüse
Marktplatz
63584

Stadt Leipzig
empfiehlt sich der Arbeiterschaft
Martha Harnapp, Hauptstraße
63585

„SEDLA“
Erich Schubert, Hans Storch,
Reinhardt Röhl
Landwirtschaftliche Verkaufsstelle
Schulstraße 903b
63579

Herren- und Damen-Strick-Garnen
Durlin- und Seifen-Deffau
Arthur Michel, Oberdorf 443
63586

Arthur Franze, Bäckerei / Konditorei
Spezialität: Honig- und Pfefferkuchen
63587

Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt
Fritz Franze, Rumburger Str. 307
63588

Kohle / Ofenrohre / Zement
Reinh. Stolle, Im Bahnhof
63589

Hermann Stolle, Nr. 118
Schuhmacher und Schuhlager
63590

Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt
Richard Franze, Nr. 198
63591

Uhren / Goldwaren
Wlodek Conrad, Hauptstraße 560
63592

Konrad Sprenger, Pradestraße 94
Hut-, Mützen- u. Filzwarenlager
63602

Alfred Krause, Edm.-Kretschmer-Straße 196
Böfcheri / Holz- und Leiferwagen
63603

Robert Bader, Edm.-Kretschmer-Straße 350
Buch- und Papierhandlung / Buchbinderei
63604

H. Muschler Nacht, Inh. B. Sprenger
Varenhandlung / Edm.-Kretschmer-Str. 191
63605

Bäckerei Walter Geißler
Klosterstraße 4
63606

Andreas Zimmerlich, Klosterplatz 15b
Kolonialwaren
63607

Friedrich Mauerhahn, Klosterstr. 15
Brot- und Weißbäckerei
63608

Richard Günzel, Markt 7
Kolonialwaren
63609

Brot- und Weißbäckerei
Max Hempel, Markt 299
63610

**Oskar Fritzsche, Zittauer 143, Bettler und
Polsterwaren, Textil- und Kolonialwaren**
63611

Emil Riccius & Sohn, Bautzener Str. 67
Feine Fleisch- und Wurstwaren
63612

Reinhold Staudner
Lebensmittel
Markt 296
63613

Geduldig Ulrich / Lebensmittel
Oberdorf 500b
63244

Heinrich Zöckler, Fleisch- und Wurstwaren
Oberdorf 345 b
63245

Walter Kluge
Fleischerei und Restauration
Oberdorf 224
63246

W. Schuster / Bäckerei
Hauptstraße 80
63247

**Hermann Lange / Feine Fleisch- und
Wurstwaren / Fleischerei**
63248

**Emil Schmal / Lebensmittel- und
Wurstwaren / Fleischerei**
63249

Max Hoffmann / Brot- und Feinbäckerei
Niedrig 523 C
63250

**Hermann Rothmann / Fahrrad- und
Maschinenbauanstalt / Oberdorf 192**
63251

Asos Skoda, Oberdorf 172
Schuhwaren und Reparaturwerkstatt
63252

EMILIE GONNERT, NACHF.
WARENHANDLUNG, Hauptstraße 33b
63253

Paul Micklisch, Nr. 74
Materialwaren
63254

Marie Bindner / Kolonialwaren
Hauptstraße 84
63255

Gustav Richter, Hauptstraße 409b
Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
63256

Taubmann's Restaurant
Mitteldorf 136
63257

Fleisch- und Wurstwaren
Hauptstraße 99
63258

Heinrich Elßner
Kolonial- und
Tabakwaren
Hauptstraße 391
63259

Bruno Neumann
Haus- und
Küchengeräte
Oberdorf 180
63260

Franz Praske
Bäckerei
Oberdorf 145
63261

NIEDER-ODERWITZ

Linke
Elektro-, Korb- und Küchengeräte
63365

Paul Gutsche
Fleisch- und Wurstwaren
63366

Alfred Goldberg
Brot, Weiß- und Feinbäckerei
63367

Adolf Neumann
Sattlerei / Lederwaren u. Kinderwagen
63368

Alwin Jähne
Kolonialwaren und
Bettfedernherstellung
63369

Albert Welker
Arbeitskleidung
63370

Chr. Günzel
Schuhwaren und
Reparaturwerkstatt
63371

Max Schuster
Brot- und
Weißbäckerei
63372

OSWALD KROBLOCH
Brot- und
Weißbäckerei
63373

Max Trenkler
Fahrräder billiger
Eigene Fabrikation
Landberg
63374

**Gasthof und
Schwefelbäder**
OTTO WEBER
A. 308
63375

Herm. Rudolph
Kolonialwaren
Drogen und Feinwa
Nr. 31 b
63376

E. G. Deutscher Nachf. Radolf Seibow

Kellnermeister, Kolonialwaren-Großhandel
Ferner 30 (330)
63502

Hans Bartich
Reinen und Baumholzwaren
Nr. 21, 904 b
63304

OBER-ODERWITZ

Carl Gustav Gläthe
Drogen / Farben / Lacke
63384

Gustav Döring
Gebrüder / Nähmaschinen / Oberdorf 63385

Paul Jählig
Fleisch- und Wurstwaren
63386

**Billige gute Schokolade / Niederlage von
Kaiser's Kaffee, Schokolade- u. Backwaren-
fabrikanten / Inhaber: Hilde Hermann,
Ober-Oderwitz, Nizza Hauptbahnhof**
63406

RICHARD MICHEL
Buchbinderei / Papierwaren / Geschäftskartell
63407

FRIEDERSDORF
Referiert Nr. 118
63258

**Kretscham u.
Fleischeri**
Nr. 34
63259

EMIL KADE
Materialwaren
Nr. 92
63260

Ginzelergebnisse der DMP-Wahlen

Vom DMP erhalten wir folgende Übersicht über das Wahlergebnis der Delegiertenwahlen im DMP übermittelte:

Nr. und Name des Wahlbezirks	abgegeben Stimmen	Stimmen	Stimmen	Stimmen
1. Volkshaus Gardebo	654	482	167	5
2. Schieferhütte, Schieferh.	210	130	71	—
3. Sternmarie, Falkenstr.	297	204	88	5
4. Senefelder, Kaulbachstr.	243	172	67	4
5. Vater Kohl, Wittenburgerstr.	274	198	75	1
6. Glasbühler Hof, Glasbühlerstr.	513	338	171	4
7. Löbengarten, Löbengartenstr.	357	248	107	2
8. Müllers Gasthof, P. Neustadt	76	56	20	—
9. Werners Rest, Alt-Löbmitz	129	77	51	1
10. Götlicher Garten, Götlicher Str.	650	473	173	4
11. Königswald, Richtenstr.	384	257	122	5
12. Grundstein, Reisinger Str.	243	178	65	—
13. Richters Rest, Karkusstr.	713	546	158	9
14. Katscheller Trachau	569	451	116	2
15. Lindenbäume, Neiburg	193	139	51	3
16. Goldene Krone, Kadebühl	259	206	53	1
17. Bürgergarten, Köhnenstraße	330	232	98	5
18. Gasthof Borsdorf, Borsdorf	389	270	114	5
19. Gasthof Pauls, Pauls	135	92	42	1
20. Rest. Warburg, Eichendorffstr.	224	153	70	1
21. Pöbeler Hof, Pöbeler Str.	458	286	161	2
22. Deutsche Erde, Tharandtstr.	480	358	124	3
23. Rest. Schneider, Wilmistr.	398	313	85	—
24. Rest. Hoffmann, Niedergröbzig	213	162	50	1
25. Rest. Bräuerhof, Gottfr. Kellerstr.	345	255	89	1
26. Bad zur Erholung, Kemnig	125	82	43	—
27. R. Deutsch Haus, Cölbebaude	154	91	63	—
28. Blauenhof, Hofmühlentstr.	210	162	46	—
29. Gasth. Altbarnow, Bannem.	220	149	69	—
30. Rehbockhütte, Gitterstr.	414	297	115	2
31. Goldener Löwe, Pöschappel	301	209	92	—
32. Gasthof Döhlen, Döhlen	156	117	39	—
33. Wegmanns Rest, Birgitz	226	176	49	1
34. Rest. Stadt Treitel, Deuben	492	322	169	1
35. Rest. Wolf Burgwin	236	144	87	5
36. Gasthof Weiskig, Treitel	137	85	52	—
37. Lindengarten, Gommansdorf	155	93	61	1
38. Rest. Börje, Heidenau	352	188	164	—
39. Reichstrone, Heidenau	110	53	57	—
40. Volkshaus Pirna	351	185	176	—
41. Rest. Lehmann, Großschachwitz	397	189	204	4
42. Erbgericht, Reiskla	25	11	14	—
43. Gasthof Deuben, Deuben	242	102	137	3
44. Rest. Wilhelm, Leckwitz	90	46	44	—
45. Gasthof Goldener Stern, Bergglockenhöl	74	30	44	—
46. Hotel zur Post, Glasbühle	74	47	26	1
47. R. Carolabrücke, Wendischfähr	62	45	16	1
48. Erbgericht Lohmen	49	33	16	—
49. Gasthof Leckwitz	159	115	43	1
50. Hotel früher König Albert, Königlein	70	52	18	—
51. Altherhöhe, Klotzsche	151	120	31	—
52. Zur guten Quelle, Nadeburg	52	46	6	—
53. Wettinischhofen, Reik	82	52	30	—
54. Katscheller Rest	55	34	19	2
55. Gasth. Richter, Groß-Dorffhain	52	48	4	—
56. Zum schwarzen, Köh, Ottendorf	118	83	34	1

In sämtlichen Wahlbezirken wurden insgesamt 14 237 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Liste A 9894, Liste B 4451 Stimmen; ungültig waren 92. Somit ist Liste A mit 5243 Stimmen mehrheitlich gewählt.

Das Zentralkomitee. J. W. Schmidt, Hermann.

Weitere Ergebnisse zu den DMP-Verbandstagswahlen

Die Meldungen von den Wahlen aus dem Reich laufen nur spärlich ein, weil die reformistischen Ortsverwaltungen fast überall die Bekanntgabe der Resultate hinausögern. In der Wahlabteilung Suhi-Eigenach-Ruhla hat die Opposition wiederum einen Delegierten erhalten. Das Abstimmungsresultat in den 3 Ortsverwaltungen ist 1201 für die Opposition und 810 für die Reformisten. Dabei fällt besonders auf, daß die Reformisten einen starken Zuwachs gegenüber 1926, wo sie nur 279 Stimmen bekamen, zu verzeichnen hatten, der lediglich auf die ultralinke Zerstückelungsarbeit der Heim-Clique, die bei der SPD gelaufen ist, zurückzuführen ist.

In Tarnbach (Thür.) erhielten die Reformisten 40, die Opposition 140 Stimmen. Aus Remscheid und Cronenberg, die zu einer Wahlabteilung gehören, liegt jetzt das endgültige Resultat vor, und zwar hat dort die Opposition 994 Stimmen, die Reformisten 449 erhalten. Damit ist der Genosse Klein (Opposition) gewählt.

Ein besonderes Bild sozialdemokratischer Wahlkreisgeometrie und der Verfallung des Mitgliederwillens gibt das Beispiel der Wahlabteilung Torgelow-Roskow. Während in Torgelow die Opposition mit 537 Stimmen gegen 50 Stimmen die absolute Führung hat, gelang es ihr in Roskow, nur 111 gegen 893 Stimmen der Reformisten aufzubringen. Infolge dessen gilt der Reformist als gewählt. Es ist eine beliebte Me-

Zum Verbandstag der Fabrikarbeiter

Im Zeichen der Koalitionspolitik

Am 8. Juli beginnt in Hamburg der Verbandstag des Fabrikarbeiterverbandes, der seit der 1926 durchgeführten Verschmelzung mit dem Glas- und Porzellanarbeiterverband zur zweitgrößten deutschen Gewerkschaft geworden ist. Der FAV zählt heute 450.000 Mitglieder.

Die Entwicklungstabelle der Organisation zeigt, wenn man die 107.000 durch Verschmelzung gewonnenen Mitglieder abzieht, einen katastrophalen Stand:

1920 =	645 000 Mitglieder
1922 =	722 000
1923 =	674 000
1924 =	325 000
1926 =	292 000
1928 =	343 000

Von den 48.000 Neugewonnenen entfallen 31.500 auf die Gruppe Grobkeramik, die mit den Glas- und Porzellanarbeitern den Keramischen Bund bilden und somit über verstärkte Verbandskraft verfügen.

Die Zahlen zeigen, daß die Organisationsleitung es nicht vermocht hat, das Vertrauen der Arbeiter zur Organisation herzustellen, und daß die 1923/24 mit Vorliebe gebrauchte Argumentation, daß die Opposition schuld am Zerfall des Verbandes sei, eine Lüge ist.

Obgleich es auf dem Verbandstag in Leipzig 1925 nicht an radikalen Phrasen fehlte, die Bren, Großmann und seine Freunde gebrauchten, um an der Spitze der Organisation zu bleiben, hat die Wirklichkeit den Arbeitern gezeigt, daß die Führer dieses Verbandes sich in allen entscheidenden Fragen an die Seite des bürgerlichen Staates gestellt, sich für den kapitalistischen Aufbau eingesetzt und jeden ernsthaften Kampf der Arbeiter verhindert haben. Daß diese Behauptung keine böswillige kommunistische Erfindung ist, dafür ist der Deutsche Bergarbeiterverband Zeuge. Dieser schrieb in diesen Tagen in einem Flugblatt über die Führer des FAV:

Der Fabrikarbeiterverband hat sich bisher bei allen Verhandlungen nur als ein Hemmnis des Fortschrittes bewiesen. So wird Zeit, allerhöchste Zeit, daß ihr aus dem Arbeiter-Schicksal tretet, welches nur dauernd bemüht ist, die einheitliche Kampffront der Arbeiter zu zerschlagen, schnell, aber sehr schnell die Schlussfolgerungen zieht. Bei zukünftigen Kämpfen um Verbesserung der Löhne, Verkürzung der Arbeitszeit wird sich der Fabrikarbeiterverband ebenso als Hemmnis erweisen wie bisher. Das erwähnte Zirkular des Fabrikarbeiterverbandes dürfte das Uebelste darstellen, was bisher in der Gegenwart der Bewegung des Arbeiters gegen den Arbeiter geleistet worden ist.

So beurteilen die Reformisten des FAV die Leitung des FAV. Im Zeichen der Zerstückelung der proletarischen Kampffront steht auch der Verbandstag. Die Anträge der Verbandsleitung auf Verschlechterung der Streit- und Maßregelungsunterstützung sollen die Kampfkraft eindämmen; die Einführung der Invalidenunterstützung und Erhöhung der Beiträge die Verbandskraft schwächen. Die ge-

samten Vorbereitungen, angefangen von der Ausschaltung der Mitglieder von den Urwahlen, über die Zurverfügungstellung des Verbandsapparates für die SPD-Propaganda und die unbedingte Bejahung der Koalitionspolitik find das ernsthafteste Zeichen einer offenen Rechtschwenkung der Verbandsleitung, wie sie trasser bisher noch nicht dagewesen ist.

Trotz aller Unterdrückungen und Fälschungen liegen dem Verbandstag weit über 20 Anträge vor, die sich gegen den Kurs der Führung richten. Gegen das Schlichtungssystem, gegen die Vergewaltigung der Mitglieder, gegen die Redaktionen der Zeitungen, für einheitliche Lohnbewegungen und Kampf gegen die Trustbourgeoisie. Die Wiederaufnahme der ausgeschlossenen wurde ebenso gefordert, wie die Anbahnungen freundschaftlicher Beziehungen zum russischen Chemiearbeiterverband. Besonders stark ist der Protest gegen die organisationsfeindlichen Statutenänderungsvorschläge der Verbandsführung.

Wir wissen, daß Bren, Bruhns und ihre Helfershelfer alle Register der Hehe und Verleumdung gegen die oppositionellen Mitglieder aufziehen werden. Sie werden sich nicht scheuen, die großen Mitgliedermassen der Organisation, die in unermüdlicher Kleinarbeit täglich für den Verband werben, als Feinde der Arbeiterklasse zu bezeichnen. Sie, die selbst im Urteil ihrer Parteifreunde das schlimmste leisten können, was an Gegeneinanderhegung der Arbeiter bisher dagewesen ist, werden dieses auf dem Verbandstage noch zu überbieten versuchen.

Die FAV-Führung wird in der kommenden Periode beim Steigen der Arbeiterempörung gegen ihre arbeitserneuernde Politik auch nicht davor zurückschrecken, wieder Massenausschlüsse und Spaltungen durchzuführen, um im Interesse der Koalitionspolitik den Verband als Schutzwall und außerparlamentarische Basis für die SPD zu benutzen. Das müssen die Delegierten des Verbandstages sehen, das müssen sie begreifen, um zu erkennen, warum und weshalb dieser Kurs eingeschlagen wird.

Für die revolutionäre Opposition ergibt sich die Verpflichtung des festen und geschlossenen Auftretens und des verstärkten Widerstandes gegen den Reformismus. Die ehrlichen Klassenbewußten Arbeiter haben die Aufgabe, nicht nur die große Mehrheit der organisierten Mitglieder um sich zu sammeln, sondern neue Zehntausende zu gewinnen, um den FAV zur gewaltigen Kampforganisation zu machen. Mit diesen Führern an der Spitze kann man die Bourgeoisie nicht schlagen, mit denen, die mit dem Trustkapital Koalitions-gemeinschaft bilden, kann man nicht um ausreichende Löhne, bessere Arbeitszeit und soziale Forderungen kämpfen.

Diese Aufgabe erkennen, bedeutet, alle Kräfte anzuspannen, um durch Überwindung des Reformismus siegreiche Kämpfe gegen das Kapital vorbereiten zu können.

thode bei den Reformisten, die Wahlbeteiligung so zusammenzuschieben, daß der oppositionelle Einfluß durch reformistische Hochburgen illusorisch gemacht wird. Aus Köln liegt jetzt das endgültige Resultat vor. Danach hat die Opposition, die in Folge der reformistischen Methoden der Abwertung von Mandaten gegenüber oppositionellen Funktionären nur sehr schwach auf der Delegiertenkonferenz vertreten ist, einen schönen Erfolg erzielt. Sie erhielt 1588 Stimmen, während die Reformisten 4014 Stimmen erhielten.

Bisher hat die Opposition 36 sichere Mandate, und zwar: Berlin 22, Halle 2, Solingen 4, Remscheid 1, Suhi 1, Stuttgart 5.

Erneute Urwahlen im Textilarbeiterverband

Am 31. März fanden im Deutschen Textilarbeiterverband die Urwahlen zum Internationalen Textilarbeiterverband und zum Deutschen Gewerkschaftsbund statt. Schon die Aufstellung der Kandidaten war eine Komödie. Die Bureaucratie verheimlichte systematisch die Mitgliederversammlungen, die laut Statut die Aufstellung der Kandidaten vorzunehmen haben, um die Nominierung von oppositionellen Kollegen zu verhindern. Sie haben es dadurch fertig gebracht, die Urwahlen in 7 von 9 Gauen zu verhindern. In einigen Gauen wurden, trotzdem die oppositionellen Kandidaten ordnungsgemäß in Mitgliederversammlungen aufgestellt waren, die Urwahl nicht vorgenommen. Im Gau Berlin und Dresden wurden diese „Urwahlen“ zu einer

wertlichen Komödie gemacht. In reformistischen Hochburgen wurde die vom Statut vorgesehene Urabstimmung von reformistischen Betriebsräten einfach in den Betrieben vorgenommen, ohne daß die Mitglieder eine Kontrolle über diese Abstimmung hatten. In anderen Zählstellen stimmte man entgegen dem Statut in den Mitgliederversammlungen über die Kandidaten ab. In anderen Zählstellen hat man überhaupt keine Urabstimmung gemacht. So wurden auf diese Art und Weise 20 Angehörige zum Internationalen Textilarbeiter- und zum Deutschen Gewerkschaftsbund „gewählt“.

Der Hauptvorstand hat es bis heute noch nicht gewagt, in den Gauen, wo die Urwahl stattfand, die Abstimmungsergebnisse bekanntzugeben. Infolge der Schiebungen haben sich noch keine 10 Prozent der Mitglieder an diesen „Urwahlen“ beteiligt. Der Hauptvorstand sieht sich nun genötigt, unsere Angaben zu bestätigen, denn er hat, allerdings nur für den Gau Dresden, die Urwahlen zum Deutschen Gewerkschaftsbund noch einmal angelegt. Die Textilarbeiter im ganzen Reich müssen zu dem Schwindel bei der Aufstellung der Kandidaten und zu der Verhinderung der Urwahl Stellung nehmen und vom Hauptvorstand die nochmalige Ausschreibung der Wahlen zum Deutschen Gewerkschaftsbund fordern. Die Wahlen dürften dann allerdings etwas anders ausfallen als die „Urwahl“ am 31. März 1928.

Verantwortliche Redakteure: für Frauen- und Jugendpolitik: Rudolf Kerner; für Textiles, Gewerkschaftliches, Sport und Fußball: Richard Spengler; für den Internationalen: Arthur Guxeri; sämtlich in Dresden. Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft — Druck: „Neuhaus“ Druckereibetriebe Dresden

EJUS

ROMAN VON LAWRENCE H. DESBERRY

(35. Fortsetzung.)

Einige Tage später fuhr die vornehme junge Dame, die Erbin der Rockefeller, Carnegies oder Mc. Cormicks im Auto beim Bahnhof in Oslo vor. Ein junger Mann begleitete sie, und die beiden bestiegen gemeinsam den nach dem Staate Minnesota fahrenden Zug.

In Oslo wurde aufgeregt erzählt, daß eine der größten Erbinnen Amerikas mit einem jungen Manne durchgegangen sei, weil ihre Eltern nicht in eine Ehe mit diesem gesellschaftlich unter ihr Ständen eingewilligt hätten. Die Bewohner der Kleinstadt staunten darüber, daß dieser interessante Fall nicht in der Zeitung stand; aber freilich, die Rockefeller, Carnegies oder Mc. Cormicks waren mächtig genug, um der Presse das Maul zu stopfen.

Fünfundzwanztes Kapitel

Die Herren Ren und Benett lagen ihren Koch zum Teufel

Im großen Betrieb auf der Hölleinsel herrschte eine seltsame Stimmung. Jemand etwas schien die stumpfen, hoffnungslos gleichgültigen Menschen wahrheitsgemäß zu haben. Aus ihren lichtlosen Augen blühte verhaltener Zorn, ihre Stimmen klangen großend, ihre früher so eifrigen Hände erlahmten beim Bedienen der Maschinen. Immer wieder bemerkten die Aufseher mit jener Sorge, daß sich in den Pausen kleine Gruppen bildeten. Vor allem scharten sich die Leute um Bill Water und Larry Smith.

Seltener war auch, daß den Leuten des neuen „Schubs“ immer wieder etwas fehlte, und daß Dr. David Blads Sprechstunden überfüllt waren. Dieser Umstand mutete ihm so unbegreiflicher an, als der Direktor anscheinend äußerst groß zu den Leuten war, ein hochmütiges, abstoßendes Wesen zur Schau trag. Jemand meinte, dies die Spitze der Herren Ren und Benett. Und auch der schwarze Moses klagte laut über die Rohheit und Rücksichtslosigkeit des neuen Herrn.

Eines Abends lag Blad in der weißen Villa zusammen mit Ren und Benett. Erstere feierte seinen Geburtstag. Die erlesenen Weine und köstlichen Schänke hatten auf Benett nicht

ihre Wirkung verfehlt; seit einer halben Stunde bereits lag er wie ein Klotz auf dem Sofa und schnarchte. Auch Ren war völlig betrunnen, doch äußerte sich dies bei ihm auf andere Art; der wortkarge, mürrische Mann wurde gesprächig und vertrauenselig. Nur David Blad allein war noch völlig nüchtern; er lauschte mit gespannter Aufmerksamkeit Lens Worten.

„Eigentlich ist es ja doch ein Hundeleben!“ meinte dieser und leerte das Glas, das ihm Blad soeben von neuem gefüllt hatte. „Wie?“ fragte dieser. „Ich finde, es lebt sich ganz gut auf der Insel.“

„Sie sind erst seit einem Monat hier; ich aber genieße dieses Vergnügen nun schon seit fünf Jahren. Glauben Sie denn, daß es erheiternd ist, immer unter halb Wahnsinnigen zu leben?“

„Eine seltsame Wirkung des Klimas“, meinte David Blad verjöhrend.

„Klima!“ Ren lachte großend. „Sie glauben doch nicht an den Schwindel, Blad?“

Dieser machte ein erschauertes Gesicht.

„Benett sagte mir doch.“

„Benett! Ja, wir nennen es Klima.“ Er lachte abermals.

„Es ist bloß merkwürdig, daß dieses Klima nur in der Fabrik herrscht.“

Blad schwieg, wartete darauf, daß der Betrunkene weiterrede.

„Und wenn ich an den „Alten“ denke, der jeden Sonntag zur Kirche geht, Kinderbeimie gründet. Wissen Sie, wieviel Menschenleben der schon auf dem Gewissen hat? Zwei Jahre langstens hatten die Leute es aus zwei Jahre dann herben sie, oder kommen auf die andere Insel. Nicht etwa, daß ich die Leute bedauere. Ich habe die Protesten, aber ich werde zusehen, wenn ich an den Alten denke. Der führt ein herrliches Leben, und ich. Schließlich habe ich noch keinen Mord auf dem Gewissen.“

„Sondern?“ fragte Blad leichthin.

„Ich war der Sekretär des Alten und Benett sein Prokurist, und.“ brummte Ren. Dann aber schien er sich unpfählich zu bestimmen; tief heftig: „Das geht Sie ja gar nichts an, Blad. Wie kommen Sie überhaupt dazu, derart indistinkte Fragen zu stellen?“

„Es geschah“ nur aus Gedanklosigkeit“, entschuldigte sich Blad. Aber der Betrunkene hatte bereits seinen Berger verzessen. Ja, ja, Benett war Prokurist. Und wir spielten beide an der Börse. Diese verfluchte Wall-Street. Eines Tages spekulierten wir auf Baile. Nun ja. Wir hätten eben auf Hauße spekulieren sollen. Und wie das so kommt. Der

Alte hatte uns in der Hand. Und wir waren beide zu allem bereit, solange er uns das Zuchtshaus schenkte. Er griff nach der Flasche und füllte sein Glas von neuem.

„Der Alte.“ hub er abermals an. „Manchmal glaube ich, er sei gar kein Mensch. Er kennt kein Gefühl, ist kalt wie Eis, hart wie Stahl. Will nur Geld, Geld. Uebrigens werden Sie ihn bald kennen lernen. Er kommt zur gleichen Zeit mit dem nächsten Transport her; ungefähr in drei Wochen.“

„So“, meinte Blad gleichmütig und fügte dann lässig hinzu: „Ich begreife nicht, wie es Euch gelingt, immer wieder Arbeiter zu finden?“

Der andere lachte. „Amerika hat Millionen von Arbeitslosen. Die Leute stehen sich vom Teufel in der Hölle anstellen. Und sie wissen ja auch nicht, Verdingen sich für drei Jahre. Der Lohn ist ganz anständig. Und wenn wir sie erst einmal hier haben.“

„Ich verstehe.“

Ren grinste, sang halbblau vor sich hin.

Nach einer Weile fragte Blad:

„Wer war denn eigentlich der alte Professor, von dem die Leute hier reden?“

Ren starrte ihn an.

„Woher wissen Sie etwas von ihm?“

„Moses, mein Schwarzer, erwähnte ihn.“

Ren runzelte die Stirn.

„Das ist eine Geschichte, die den Alten charakterisiert.“ Er lachte. Blad fühlte, daß seine Hände vor Aufregung kalt wurden; wollte der Mann doch weiterreden! Er mußte ihn reizen.

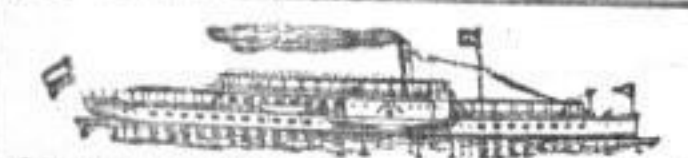
„Ich glaube fast, Ren, daß Sie dem Alten Unrecht tun; Sie sehen ihn mit den Augen Ihres Hasses und.“

„Hassen Sie das Wort. Sie verdammter Grünhübel! Glauben Sie etwa, ich wisse nicht, was ich sage? Der Professor wurde zu Tode gemartert. Ja. Auch wenn Sie mich so unglaublich anschauen. Er war ein braver alter Mann, dieser John Manniker. Was ist denn los? Weshalb fahren Sie so zusammen?“

„Ich verbrannte mir die Finger an der Zigarette!“

„Sie scheinen nicht mehr ganz nüchtern zu sein, junger Mann. Schadet nichts. Was sagte ich soeben? Ja, dieser John Manniker. Einige behaupten, er sei gestorben, ich aber glaube, er hat sich ertränkt, er hielt es nicht mehr aus, daß gerade noch genug Verstand, um sich umzubringen. Uebrigens“

(Fortsetzung folgt.)



Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt
Aktiengesellschaft

Touristenfahrten

Jeden Sonntag direkt nach der Sächs. Schweiz bis Schmiltka
zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen
Abfahrt: Terrassenufer 8.10 Uhr, Blasewitz 8.40 Uhr, Laubegut 9 Uhr
Letzte Haltestelle Stadt Wehlen

Konzertdampfer „Dresden“

täglich 11 Uhr nach Herrnskretsch und zurück
Musikkapelle: Obermusikmeister Ende
Bewirtung: Emil Finke, „Stadtwaldschlößchen“
Kuchentisch: Konditorei Schmorl

Konzertdampfer „Meißen“

fährt Sonntag, den 8. Juli 1928 nach Bodenbach und zurück
Rundfunk-Schallplatten-Konzert auf Deck u. in allen Salons
Bewirtung: Ernst Stange, „Zum Tucher“
Kuchentisch: Konditorei Angermann

Arbeiter-Turn- u. Sportverein

Freital-Deuben

Wir sagen hiermit allen Einwohnern Deubens,
dem Rat der Stadt für die Schmückung der
Straßen und Gebäude sowie den Turn- und
Sportgenossen, Freunden und Gönnern unseres
Vereins für die starke Beteiligung an unserer
Hallenweihe

verbindlichsten Dank

Bitten auch ferner um weitere Unterstützung
Der Hauptausschuß

CENTRAL-THEATER

BAUTZEN

17 Akte! 17 Akte!
Freitag bis mit Montag:

Das Lesebuch einer nach Millionen zählenden Generation
verfilmt

Onkel Toms Hütte

Ein Filmchauspiel in 13 Akten nach dem weltberühmten
Roman von Harriet Beecher-Stowe
Eines der düstersten Kapitel in der Geschichte der
Menschheit ist die Sklaverei. Ein spannender Ausschnitt
der amerikanischen Entwicklung

Außerdem noch:
Mickey, der illegale Detektiv
Lustspiel in 2 Akten

Dazu noch:
Allerhand brasil. Tierformen
Naturaufnahme

Jugendliche haben Zutritt!
Beginn: Wochentags 18.30 u. 20.45 Uhr, Sonntags 17 Uhr

Palast-Theater geschlossen

Der Umsatz

kann intensiv nur durch eine gute und
regelmäßige Reklame gesteigert werden

Die Reklame

ist deshalb für jedes Geschäft eine
unumgängliche Notwendigkeit

Das Inserat

in der Arbeiterstimme ist für laufende
Propaganda das geeignete Werbemittel

Achtung, Selbst-
verbraucher!

Günstigste Bezugsquelle erstklassiger

FAHR- UND MOTORRÄDER

Staubsauger, Wasch- und Wringmaschinen,
Elektromotoren, Schreibmaschinen,
Beleuchtungen, Bereifungen, Autoöle, Musik-
werke, Schallplatten und Nähmaschinen
Maschinen- und Fahrzeugteile werden abgegeben

Erwin Müller

Maschinen- und Fahrzeugvertrieb
Heidenau, Pirnaer Str. 17

Es kostet
1 Anzug

Mark 4.50
chem. zu reinigen
einschl. aufbügeln

1 Windjacke

Mark 2.50
chemisch zu reinigen
einschl. wasserfest
imprägnieren

Des Reinigen und
Färbens von

Damen- garderobe

Decken, Portieren
usw. wird entspre-
chend billig ge-
waschen, da keine
Läden unter einem
Wort

Groß- wäscherei

Dürerstraße 44
Fernsprecher 38 218
und 32 762
Für Abhol-
vorläufige Zuschnitt



Ninderwagen
Krippwagen
Stubenwagen

Puppenwagen
Kinderstühle
Kinderwagen
Selbstfahrer
Kinderbetten
Reformbetten
Matratzen
Trumphstühle
Rückenstuhl
Spotlight

E. REUSCHEL
Dresden-Löbtau
Schillingplatz 19
Bei Vorbestellung
Anzeige 10 Pfennig Rabatt

Rucksäcke
Rucksackkleinen
Broibeutel
Ewald Kluge
Pirna, Lange Str. 17

Frinds Diamant-
Räder
Wochen 3 Mark
Pirna, Breite Str. 12

Radeberger
Pilsener
Felsenkeller
Lager
in Flaschen und Gebinden
Liefert frei Haus
Paul Müller
Bierhandlung
P.-Gopitz / Telefon 455

Paßphotos
Vergrößerungen
Richard Jähni
Narrenzstraße 12

**„Kehre ein im
Hotel
„Deutsches Haus“
Radeberg
(1 Min. vom Bahnhof)**

Ich kaufe gut u. billig
im
**Musikhaus
„Elma“
Radeberg**
Inh.: Herbert Zschiesche
Grammophone
und
Grammophonplatten

Markt-Größe
Otto Schumann
Radeberg
wird auch Sie gut
bedienen

**Kaufe in der
Schuhzentrale
Radeberg**
Radeberg 9
Vorzeiger dieses
Inserates 5% Rabatt



10% Täglich Neu-Eingänge 10%

moderner Damen- und Herrenbekleidung aus
besonders günstigen Einkäufen setzen uns in die Lage,
ihnen heute **extra billige Angebote** zu machen.
Außerdem noch kurze Zeit geg. Vorzeigung des Inserates

10% Kassenrabatt

Damenabteilung

**Zephir- und
Waschmusselin-Kleider**
hübsche Muster, 1.95

Wollmusselin-Kleider
gute Qualität 1.50 9.50

Indanieren Kleider
Große Auswahl von 3.50 an

Waschmusselin-Kleider
herb. Ausmusterung 2.50

Waschseiden-Kleider
Jugendl. Maass 4.50 3.95

Vollkleider
viele verschiedene Muster
12.50, 15.00 5.50

Frauenkleider
Voll- und Wardscheide,
lange Ärmel 9.50

**Riesige Auswahl in
modernen Damen-Mänteln**
in Rips, Herrschaft, Kasha
und englischen Stoffen
welt unter Preis

Herrnabteilung

Moderno Anzüge
für Stadt und Sport
39.50, 45.00 12.50

Hammarn-Anzüge
Erste der Maß
7.50, 9.50, 11.50 49.50

Übergangs-Mäntel
Gardine u. and. Stoffe
39.50, 45.00, 55.00 29.50

Gardine-Anzüge
in großer Auswahl
39.50, 45.00 39.50

Blaue Hammarn-Anzüge
etwa 1.20, 1.50, 1.80, 2.00
Wolle 79.50, 89.50 49.50

**Hosen, Windjacken,
Gummimäntel, Lüsier- und
Leinenjacken**
zu sehr billigen Preisen

Birnberg & Co., Scheffelstr. 17

Kleines Rauchhaus

Dresden-N., Schönbrunnstraße 19
Treffpunkt aller Genossen / Gute Speisen
und Getränke / Einst. Taucher u. Frau

Ausflugsort

Kohberg b. Pirna

Empfehle den geehrten Vereinen und Ausflüglern meine
Lokalitäten und Ländereien / Herrliche Aussicht
von Pirna und Umgebung / Friedr. Arndt und Frau

Kaiserhof-Lichtspiele

Radeberg

bringt nur Spitzenfilme!

Reichskrone Radeberg

Empfehle meine Lokalitäten und
schönen Verrinszimmer / Küche
und Keller von gutem Ruf!

Grün-, Kolonial- und Fischwaren

Ernst Schleising, Radeberg

Fleischerer Martin Hermann Radeberg
empfiehlt
gute Fleisch- und Wurstwaren

FLEISCHEREI

VON ZIEGENBALGS ERBEN

RADEBERG

empf. täglich frische Fleisch- und Wurstwaren

Täglich frischen Fisch

Fischhallen Radeberg

empfehlen zu Tagespreisen

Decken Sie Ihren Bedarf im

Warenhaus Ikenberg

Radeberg, Hauptstr. 34

WENZEL & KIENAST

Radeberg, Radebergstraße 19, Telefon 600

KOHLEN • BREITEN • KOKSE

BUNDELHOLZ-FABRIKATION

In der Eisenhandlung

C. W. HOFMANN

Inh. Rich. Thiem / Radeberg, Hauptstr. 10

kauft man gut und vorteilhaft

Dampfbäckerei

Max Schreiber

Radeberg, Mühlstraße 18

empfiehlt täglich frisches Brot u. Weißwaren

Wo kaufe ich gut und billig?
Im Schuhhaus Becker, Radeberg
Mitglied des Sparvereins

Fleisch- und Wurstwaren

A. SAHNER, PIRNA

Fleischmeister Oberbergstraße

Drogerie Wigand Keine

Radeberg • Fernruf Nr. 1272

empfiehlt Drogen, Farben, Lacke

Drogen Farben Lacke

E. Stephan

Dresden, Fichtenstr. 55

Willy Jost, Pirna, Straße 6

Fahrräder, Nähmaschinen, Grammo-
phone, Platten, Sport- und Kinderwagen
Sämtliche Reparaturen und Ersatzteile

Gasthof zum Elbtal

Zschieren a. d. Elbe

Ausflugspunkt für Familien von Pirna / Schöner
Garten Jeden Sonntag feine Ballmusik

Café Elbinsel

Herrlicher Aufenthalt

Gute Bewirtung / Auszubereitete

J. Paschke

Telefonum Niederstraße 102

Emmrichs Gasthaus

im Zschieren

Die beliebteste Einkehrstätte

Jeden Sonntag u. Sonntag Abends Konzert

Wo?

ist das beliebteste Bier- und Speisestück

Immer im

Bitterbier

Waldenhausstraße 28

Tägl. Kellnerkonzernt

Mittagsgedeckte von

an 50 Pfennig an

Bernhard Hempel

Pirna, Schuhgasse

Gute Speisen und Biers / Verkauf von
Roßfleisch im Laden / Prima Wurst
Füllen in Dresden, Leipzig, Palaststraße
und Neustädter Markthalle

Lugschänke!

auf der Höhe / Herrlicher Ausflugsplatz
Jeden Sonntag und Sonntag
BALLMUSIK
Meschke und Frau, Telefon 2911

ZUM DEUTSCHEN SCHÜTZEN

DOHNA

Beliebte Einkehrstättchen für Vereine
Gute Küche / Pilsenerbier-Biere
Vereinszimmer / Familienverehr

NOACK

Dresden, Friesengasse 3, Obergraben 13
Kesselsdorfer Str. 44 — Fernruf: 17 359

Zucker gem. im Sack 28 Pf.
Raffinade gemahlen im Sack 30 Pf.
Lumpen im Sack bei 10 Pfund 34 Pf.
Spar im Sack bei 10 Pfund 35 Pf.
Hutzucker im Sack bei 10 Pfund 36 Pf.

Sonderangebot

Himbeersirup ausreife Pfl. 65 Pf. 120
gr. Flasche 2 Pf.
Zitronensaft 1/2 Literflasche 95 Pf.
Aprikosenmarmelade Kiloeimer 95 Pf.
Aprikosenkonfitüre Kiloeimer 120 Pf.
Pflaumenkonfitüre Kiloeimer 95 Pf.
Allgäu. Stangenlimburger Pfd. 50 Pf.
Schöne letzte Vollheringe
(Schotten) 10 Stück 95 Pf.
Gemüse-Konserven, Mischgemüse
und Erbsen, 8% Doppelpfennig und
Weinssig, Olivenöl 140 Pf.,
Erdnussöl 70 Pf.

Auf Konserven, Oliven- u. Erdnussöl
vergütet 10 Prozent in Bar.

Fahrräder

Nähmaschinen

Sprechapparate

Schallplattenplatten

neueste Aufnahme

Reparaturen

Telefonum Niederstraße 102

Schwarzes Red

Offendort-Okrilla
empfiehlt seine Loka-
litäten. Jeden Son-
tag feine Ballmusik

Bei Einkäufen

sucht die Hausfrau in
dem Inseratenteil der
Arbeiterstimme,

bevorzugt

die preiswerten An-
gebote in derselben
und kauft grundsätz-
lich nur bei

den Inserenten

Berufs- Kleidung

Schülerkonfekte
Maurerkleider
Maurerhosen
Eisenbahnerkleider
Schneiderei
Malerkleider
Berufsmäntel
Haut, braun und weiß,
Arbeitskleidung
leber 300

Ernst Klaar

Lilienstraße 22

(Gde. Zschopenerstraße)

Näher Oranienstraße

Drogerie

zum weißen Kreuz

Hilfepolyritz

Kolonialwaren

Drogen

6% Rabatt

Vereine!

Berg, Rot- u. Grün-
feuer, Wachsfackeln
Illuminations-
Lampchen, Lampen
Liefert billigst
Curt Mierisch
Pirna
Drogerie am Elbtal

Karl Schachtel

Heidenau

Güterbahnstraße 41

Fahrräder
Nähmaschinen
Sprechapparate
Schallplattenplatten
neueste Aufnahme
Reparaturen
Telefonum Niederstraße 102

Schwarzes Red

Offendort-Okrilla
empfiehlt seine Loka-
litäten. Jeden Son-
tag feine Ballmusik

Willy Jost, Pirna, Straße 6

Fahrräder, Nähmaschinen, Grammo-
phone, Platten, Sport- und Kinderwagen
Sämtliche Reparaturen und Ersatzteile

Fahrräder

Nähmaschinen

Sprechapparate

Schallplattenplatten

neueste Aufnahme

Reparaturen

Telefonum Niederstraße 102

Schwarzes Red

Offendort-Okrilla
empfiehlt seine Loka-
litäten. Jeden Son-
tag feine Ballmusik

Willy Jost, Pirna, Straße 6

Fahrräder, Nähmaschinen, Grammo-
phone, Platten, Sport- und Kinderwagen
Sämtliche Reparaturen und Ersatzteile

Fahrräder

Nähmaschinen

Sprechapparate

Schallplattenplatten

neueste Aufnahme

Reparaturen

Telefonum Niederstraße 102

Schwarzes Red

Offendort-Okrilla
empfiehlt seine Loka-
litäten. Jeden Son-
tag feine Ballmusik

Willy Jost, Pirna, Straße 6

Fahrräder, Nähmaschinen, Grammo-
phone, Platten, Sport- und Kinderwagen
Sämtliche Reparaturen und Ersatzteile